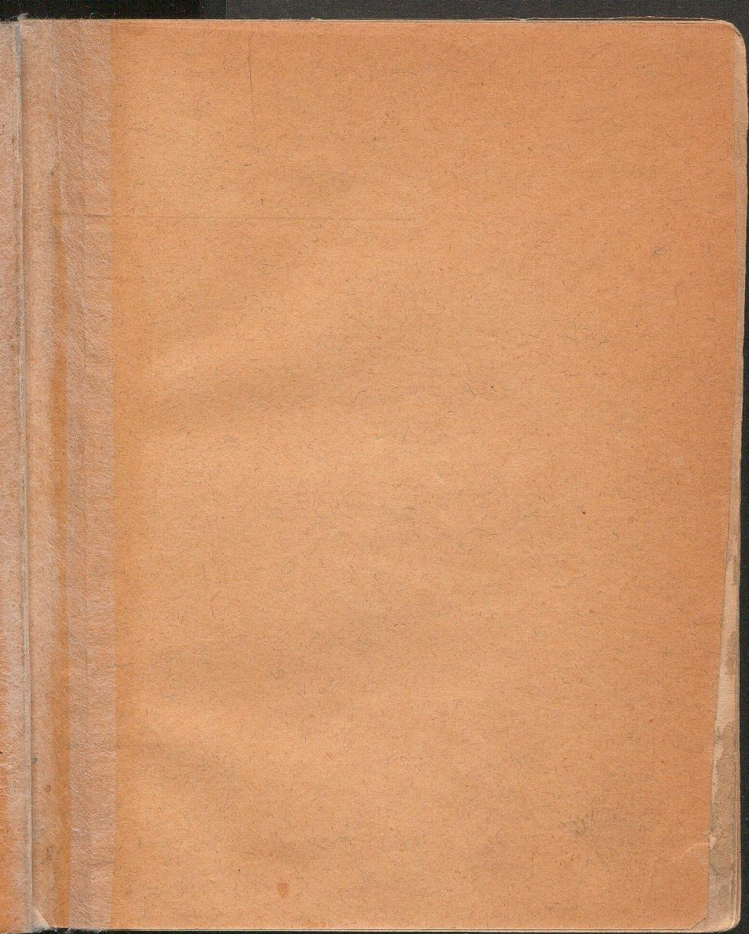


Wiener Stadt-Bibliothek.

7577 A





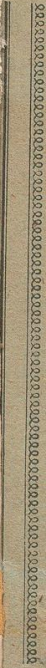
W

7

Wiener Stadt-Bibliothek.

7577

A



Pre

**WIEN**  
und  
**seine Umgebungen.**

24 **MALERISCHE ANSICHTEN**

nach

Original-*Zeichnungen* in Stahl gestochen

von

**A. H. PAYNE.**

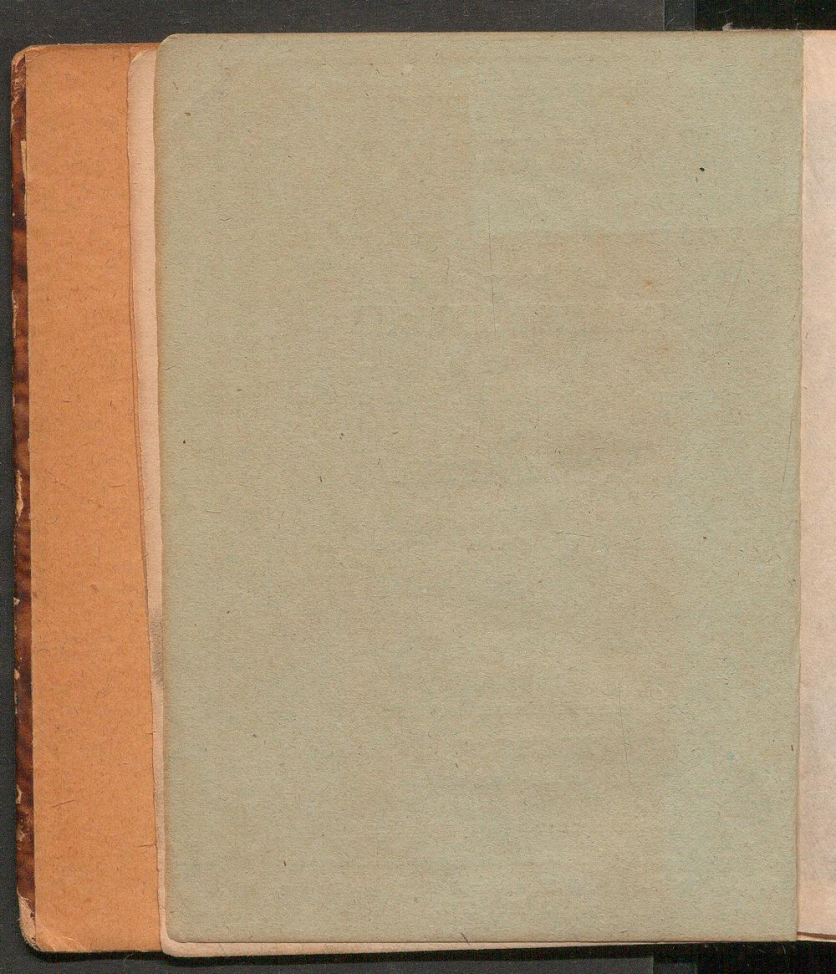
Mit

**Erläuterungen.**

*Hft.*

**LEIPZIG,**  
Theodor Thomas.

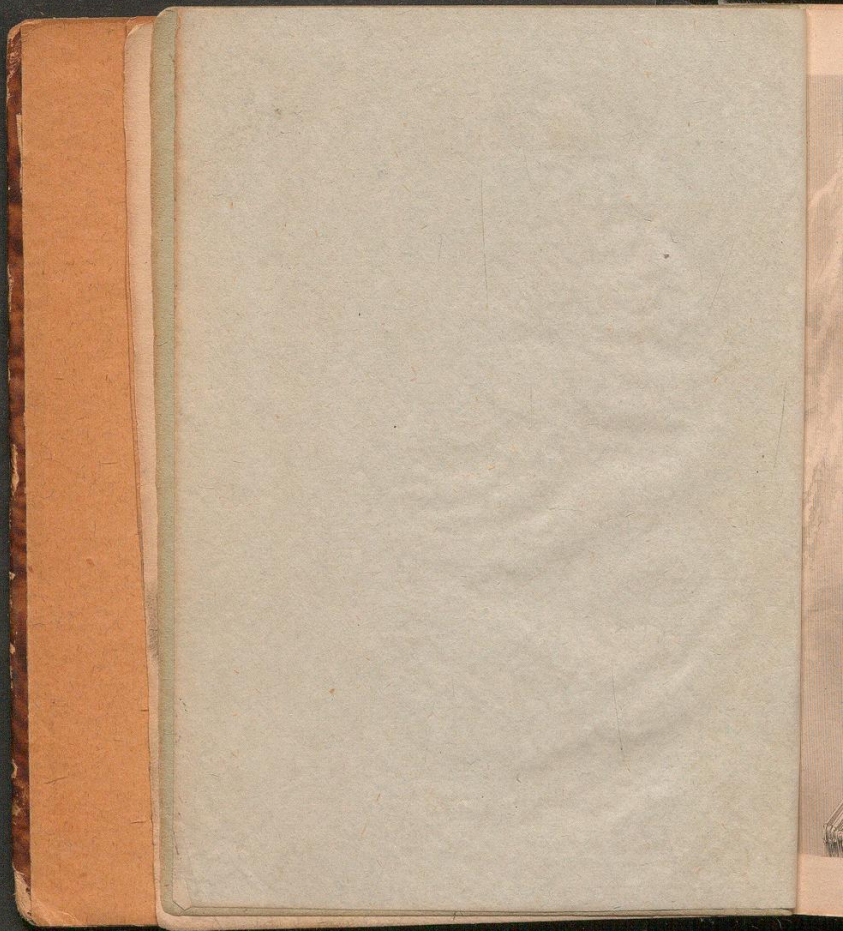
Preis jeden Heftes 5 Ngr. = 5 Sgr. = 16 Kr. Rh.  
= 15 Kr. CM.







THE GREAT BUILDING





A. H. Payne del. & sc. in Leipzig.

DER GRABEN.





## Der Graben.

Was das Palais Royal in Paris, die Jesuitenstrasse in Prag, die Zeil in Frankfurt a. M., die Schlossfreiheit in Berlin, ist: der Hauptpunkt zum Verkauf des schönsten und theuersten im Gebiete des Luxus und der Mode, das zeigt uns der Graben in Wien. Welche Palläste steigen hier zu beiden Seiten empor, wie wogt es längs an ihnen hinab! Und wie wohlgekleidet sind fast alle die Wanderer hier! Ja, es ist vielleicht die Mittagsstunde, wo Damen und Herren schauen wollen, was an herrlichen Hüten, Bonnets, Federn, Ohrgehängen, Ringen, Ketten, Blonden, Kattunen, Seidenstoffen in den Vorsetzkasten der Kaufleute Neues entgegenleuchtet. Am stärksten ist solches Hin- und Herwogen von 12 Uhr an bis 2 Uhr, besonders des Sonntags, nicht minder in der Mittag- und Dämmerungsstunde jeden Tages, und dann wieder vornehmlich in den letzten drei Tagen vor dem

Osterfeste, da mehrere Hauptkirchen, namentlich der berühmte Stephansdom nahe dabei liegen und die kirchlichen Feierlichkeiten, dann Viele noch herbei ziehen, welche ausserdem nicht oft hierherkommen. Dicht in der Nähe ist auch der Stock am Eisenplatz; jener Zeuge einer alten Volkssage und des Wiener Waldes, der bis hierher sich erstreckte; an ihm aber prangt die nicht minder bekannte, täglich neu ausstaffirte Modepuppe: die schöne Wienerin. Der Graben selbst hat übrigens, so berühmt er ist, nur 90 Klaftern Länge und 16 Klaftern Breite. Die geschnörkelte Säule, welche unser Bild zeigt, ward 1679 vom Kaiser Leopold I. der Dreifaltigkeit zum Danke für die Befreiung von der Pest errichtet. Sie zeichnet sich nicht durch Schönheit aus, so wenig wie der Springbrunnen im Vordergrunde.

## Die Ferdinandsbrücke.

(Kupfer am Ende &)

Wien würde noch einmal so reizend sein, als es ist, wenn die Donau so zwischen der Stadt, sie in zwei Theile trennend, hinwegte, wie die Moldau in Prag, die Elbe in Dresden, die Spree in Berlin. Wien würde noch einmal so wohnlich sein, als es ist, wenn die Donau nicht so ein wahrhaft tückischer Fluss wäre, dass man nicht genug gegen ihn auf seiner Hut sein kann. Nun wird aber nur ein kleiner Theil von Wien hauptsächlich von diesem Strome umgeben: die Leopoldstadt, die Jägerzeil und der daranstossende Augarten nebst dem Prater. Erstere bilden zwei Vorstädte von Wien, indem jedoch die Leopoldstadt Häuser und Einwohner genug zählt, um selbst eine ziemlich ansehnliche Stadt zu repräsentiren, denn sie hatte bereits 1834 nicht weniger als 634 Häuser, in welchen über 23,000 Menschen lebten und sicher hat sich die Zahl von beiden ge-

mehrt, wie dies alljährlich in ganz Wien dermassen der Fall ist, dass die nahen Dörfer fast meist neue Vorstädte zu werden scheinen. Da jedoch beide genannte Punkte fast vollkommen einer grossen Insel, in der Donau gelegen, gleichen, und der Verkehr mit der innern Stadt, für den einen, wie für den andern Theil unumgänglich nothwendig bleibt, so führen mehrere Brücken über den sie von dem eigentlichen Wien trennenden Arm der Donau, unter welchen die nach Sr. Majestät, dem jetzigen Kaiser benannte Ferdinandsbrücke die neueste, wie die schönste ist und seit 1819 besteht. Sie leitet gerade vom Rothen-Thurmthore hinaus in die prächtige Jägerzeile und gewährt, steht man auf der Bastei des erstern, durch ihren kühnen, auf einem einzigen Pfeiler ruhenden Oberbau, wie durch die erstaunliche Lebhaftigkeit der herüber und hinüber wogenden Menge von Reitern, Wagen, Fussgängern, das bunteste, wie das ergötzlichste Schauspiel, indem die vielen Prachtgebäude nah und fern noch als zierliche Einfassung dienen.







A. H. Payne del. & sc. in Leipzig


DIE STEPHANSKIRCHE.

... der Höhe, na-  
... geist für dem  
... geweihte. Gleich den mei-  
... ganz vollendet. Nur der eine  
... des Strassburger Münsters,  
... dass er eine Höhe von  
... und mit jedem ähnlichen  
... und Zierlichkeit in der  
... nach der kleinsten Theile  
... muss es gekostet ha-  
... Höhe hinaufzubringen  
... der Zahn der Zeit hat  
... ändern genagt,  
... ihm gelegt wor-  
... Jahren war im-  
... dass wohl der  
... Leitern



NEW YORK: PUBLISHED BY J. VAN NORDEN, 152 NASSAU ST. N.Y.

## Die Stephanskirche.

 u den berühmtesten Domen der Christenheit, namentlich aber in Deutschland, gehört der dem heiligen Stephan in Wien geweihte. Gleich den meisten ist auch er nicht ganz vollendet. Nur der eine Thurm hebt sich gleich dem des Strassburger Münsters, kühn zu den Wolken hinauf, dass er eine Höhe von fast 418 (Pariser) Fuss erreicht und mit jedem ähnlichen Bauwerke an Kühnheit, Pracht und Zierlichkeit in der Ausführung aller einzelnen, auch der kleinsten Theile wetteifert. Unendliche Mühe muss es gekostet haben, das Material in solcher Höhe hinaufzubringen und zu verbinden. Allein der Zahn der Zeit hat doch mächtiger an ihm, wie manchem andern genagt, denn erst 1450 ist der Grundstein zu ihm gelegt worden und bereits vor länger als zehn Jahren war immer die Bedenklichkeit rege geworden, dass wohl der obere Theil, bis zu welchem man nur auf Leitern

gelangen konnte, abgetragen werden müsse, was dann auch 1839 wirklich in Erfüllung ging. Es wurde mit 15,000 Fl. Aufwand da ein Gerüste gebaut, den Thurm um 26 Ellen zu verkürzen, indem aber die abgenommene Spitze getreu modellirt wurde, sie künftig in Eisen gegossen, gelegentlich wieder aufzusetzen. Die Kirche selbst, aus dem 14. Jahrhunderte stammend, gehört nicht minder zu den grössten und prachtvollsten in ihrer Art; besonders macht ihr Riesendach, das von 2900 Baumstämmen gezimmert und mit buntpfarbigen glasierten Ziegeln gedeckt ist, im Mondenscheine einen wunderbaren Eindruck. Glasmalereien in den hohen Fenstern verbreiten im Schiffe ein schauerliches Halbdunkel und räthselhafte Embleme zieren die durchbrochene steinerne Kanzel, wie das äussere Gesimse, während die Mauern von alten Grabdenkmälern bedeckt sind. Gemälde und Steinbilder schmücken sie im Innern und was noch sonst in den Kapellen, an den Seiten, in den Gewölben unter ihr, zu schauen ist, würde den Inhalt eines kleinen Buches ausmachen.



THE UNIVERSITY

gelangen konnte, abgetragen werden müsse, was dann auch 1839 wirklich in Erfüllung ging. Es wurde mit 15,000 Fl. Aufwand da ein Gerüste gebaut, den Thurm um 26 Ellen zu verkürzen, indem aber die abgenommene Spitze getreu modellirt wurde, sie künftig in Eisen gegossen, gelegentlich wieder aufzusetzen. Die Kirche selbst, aus dem 14. Jahrhunderte stammend, gehört nicht minder zu den grössten und prachtvollsten in ihrer Art; besonders macht ihr Riesendach, das von 2900 Baumstämmen gezimmert und mit buntenfarbigen glasierten Ziegeln gedeckt ist, im Mondenscheine einen wunderbaren Eindruck. Glasmalereien in den hohen Fenstern verbreiten im Schiffe ein schauerliches Halbdunkel und räthelhafte Embleme zieren die durchbrochene steinerne Kanzel, wie das äussere Gesimse, während die Mauern von alten Grabdenkmälern bedeckt sind. Gemälde und Steinbilder schmücken sie im Innern und was noch sonst in den Kapellen, an den Seiten, in der Gewölbe unter sich zu schauen ist, würde den Inhalt eines kleinen Buches ausmachen.





Alhambra del K. Berlin

DA S. BERTHOLOMÆO.

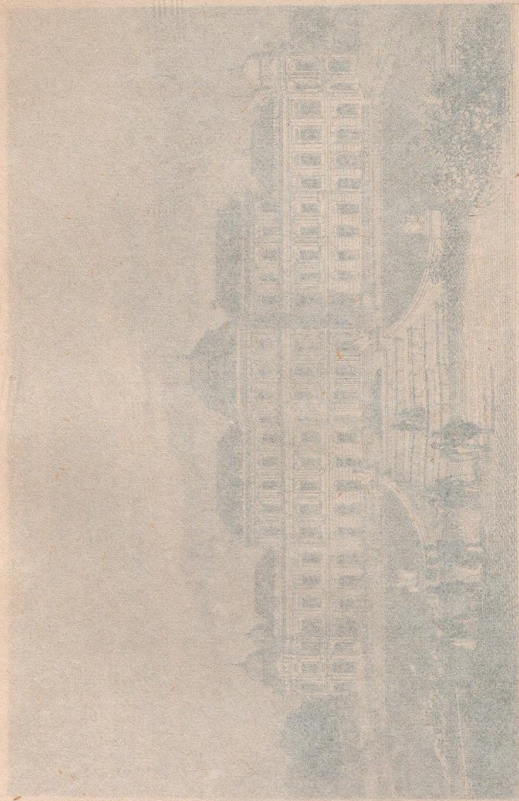


## Das Burgthor.

Das neue Burgthor in Wien ist das schönste von allen, welche die Kaiserstadt aufzuweisen hat. Man sehe nur auf unserer Abbildung davon diese lange Säulenreihe in dorischer Ordnung. Drei Durchfahrten giebt es für die Wagen; sicher gehen die Fussgänger durch zwei andere Bogen. Und welches Treiben und Drängen herrscht hier den ganzen Tag! Nicht nur, dass zu drei Vorstädten der Weg hinausführt, so muss auch Jeder, will er nicht einen grossen Bogen auf dem Glacis machen, durch dasselbe fahren, um die Strasse nach Oberösterreich, Baiern und sonst weiterhin nach Abend zu gewinnen. Im Ganzen ähnelt seine Bauart dem Brandenburger Thor in Berlin; nur erscheint es minder hoch als dieses, und dann fehlen auch die schönen erhabenen Arbeiten, welche diesen Triumphbogen schmücken.

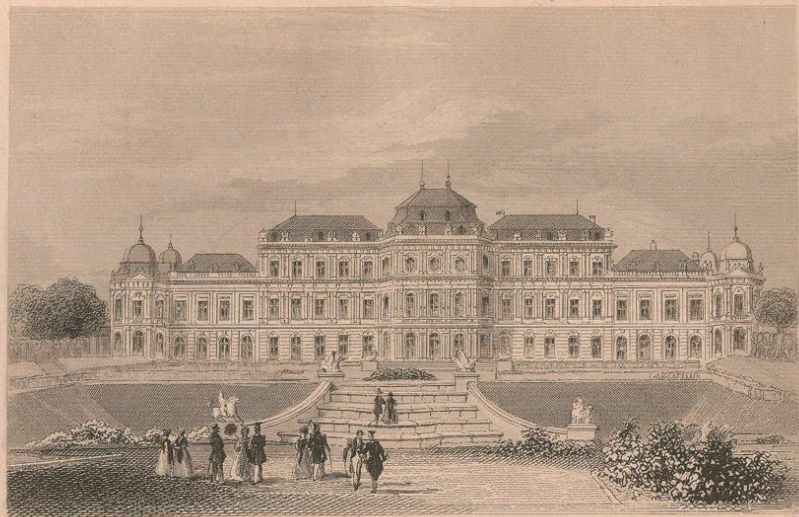
Für den Wiener hat jedoch dies Thor noch einen besondern Reiz. Es fehlt ihm an den vielen, grossen,

freien Plätzen, welche andere Residenzen schmücken. Gerade hier auf dieser Stätte fühlt er diesen Mangel weniger, denn welchen weiten Raum erblickt das Auge, wenn man durch diese Säulenhalle heraustritt. 164 Klafter dehnt er sich in der Länge aus, und 110 hat er in der Breite. Mit Recht heisst dieser äusserere Burgplatz auch der Paradeplatz, denn hier kann ein Regiment aufmarschiren und manövriren, ohne dass es sich im Geringsten beengt fühlt. 150 herrliche Reverberen erleuchten die weite Fläche Abends und verbreiten unter den Bäumen, die sich in zwei Reihen hinziehen, ihr magisches Licht, in welchem die Säulen und das hohe Gesimse noch viel grossartiger erscheinen, als am Tage selbst.



THE UNIVERSITY BUILDING.

freien Plätzen, welche andere Residenzen schmücken. Gerade hier auf dieser Stätte fühlt er diesen Mangel weniger, denn weichen weiten Raum erblickt das Auge, wenn man durch diese Säulenhalle heraustritt. 164 Klafter dehnt er sich in der Länge aus, und 110 hat er in der Breite. Mit Recht heisst dieser äusserliche Burgplatz auch der Paradeplatz, denn hier kann ein Regiment aufmarschiren und manövriren, ohne dass es sich im Geringsten beengt fühlt. 150 herrliche Reverberiren erlichten die weite Fläche Abends und verbreiten unter den Bäumen, die sich in zwei Reihen hinziehen, ihr magisches Licht, in welchem die Säulen und das hohe Gesimse noch viel grossartiger erscheinen, als am Tage selbst.



A. H. Payne del. K. Kupfer

DAS HOFBURG PALAST.





## Das Belvedère.

---

Wohl mag man den Pallast, den sich einst der prachtliebende berühmte Kriegsheld Eugen bauen liess, ein Belvedère nennen. Es hat doppelte Ansprüche, ja dreifache, auf diesen Namen. Man sehe die stattliche, so symmetrisch sich längs dem Rennwege hinziehende Fronte; bietet sie nicht eine vorzügliche Schönan sicht? Aber der Pallast liegt auch ziemlich hoch, und gewährt aus den Fenstern, von der Gartenterrasse, eine der trefflichsten Ansichten von Wien, wie man sie nur auf wenigen Punkten hat. Hier ist also der zweite Grund, dass man ihn als Belvedère bezeichnet. Und nun endlich: was giebt es in den grossen Sälen des Innern nicht alles hier zu sehen! Das Schönste und Herrlichste und Seltenste, was Kunst und Wissen geschaffen und kaiserliche Munificenz erworben hat, kann den Fremden hier Monate lang zu immer neuen Besuchen reizen. Hier findet er, im untern Belvedere,

wie man es nennt, die berühmte, vom Schlosse Ambras bei Innsbruck 1806 hergebrachte, vom Erzherzog Ferdinand († 1595) begründete weltberühmte Sammlung von Kriegsrüstungen deutscher, spanischer und italienischer Fürsten, von Bildnissen derselben und von Kunstwerken des Mittelalters. Hier findet er eine Sammlung von antiken Marmormonumenten; hier endlich oben die grosse K. K. Gemäldegallerie, die nicht weniger als 2000 Stücke enthält, dass sie einen Saal, 22 Zimmer und 2 Kabinette füllen. Was der Pinsel von Tizian, Rubens, van Dyk, Correggio, Rafael, Paul Veronese, Albrecht Dürer und wer wollte alle Meister nennen! schuf, ist hier in solcher Menge aufgehangen, dass:

Das Herrlichste und Höchste gegenwärtig  
Vor den entzückten Sinnen sich bewegt.

Die Augen ermüden endlich: die Phantasie des Beschauers vermag zuletzt nicht mehr zu fassen, was die Phantasie der grossen Meister schuf, denn:

Geheiligt ist der Künstler; wie ein Gott  
Erschafft er Welten sich aus rohem Stoff!

---

as  
og  
m-  
nd  
nd  
er  
n -  
e -  
lt,  
fil-  
rk,  
er  
ier  
er  
ll  
ll  
Be-  
ras  
ll  
ll  
ll  
ll  
ll  
ll  
ll



THE A. I. C. S. P. B. P. A. S. E.

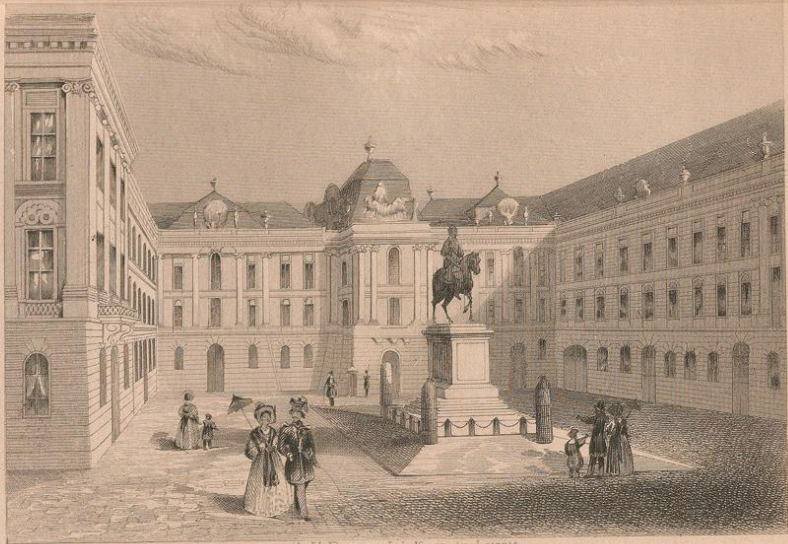
wie man es nennt, die berühmte, vom Schlosse Ambras bei Innsbruck 1806 hergebrachte, vom Erzherzog Ferdinand († 1595) begründete weltberühmte Sammlung von Kriegsrüstungen deutscher, spanischer und italienischer Fürsten, von Bildnissen derselben und von Kunstwerken des Mittelalters. Hier findet er eine Sammlung von antiken Marmormonumenten; hier endlich oben die grosse K. K. Gemäldegallerie, die nicht weniger als 2000 Stücke enthält, dass sie einen Saal, 22 Zimmer und 2 Kabinette füllt. Was der Pinsel von Tizian, Rubens, van Dyk, Correggio, Rafael, Paul Veronese, Albrecht Dürer und wer wollte alle Meister nennen! schuf, ist hier in solcher Menge aufgehangen, dass:

Das Herrlichste und Höchste gegenwärtig  
Vor den entzückten Sinnen sich bewegt.

Die Augen ermüden endlich: die Phantasie des Beschauers vermag zuletzt nicht mehr zu fassen, was die Phantasie der grossen Meister schuf, denn:

Gehelligt ist der Künstler; wie ein Gott  
Erschafft er Welten sich aus rohem Stoff!

---



A. H. Payne del. K. sc. in Leipzig.

DER JOSEPHSPLATZ.



## Der Josephsplatz.

---

Wien, die innere, eigentliche Stadt, kann sich nicht, gleich anderen bedeutenden Städten, des Besitzes grosser, freier, regelmässiger Plätze rühmen. Einen Gendarmenmarkt wie Berlin, einen Markusplatz wie Venedig, einen Markt wie Leipzig, vermag es nicht zu zeigen. Nur einer seiner freien Punkte fällt in's Auge, obschon auch weniger wegen der Grösse, als vielmehr in Folge der ansehnlichen öffentlichen, ihn umgebenden Gebäude und dann wegen der schönen Reiterstatue Josephs II., wovon er den Namen hat. Unser Bild zeigt ihn in voller Perspektive. Kaiser Franz I. liess dies Denkmal der Kunst seinem grossen Onkel 1807 errichten, „qui saluti publicae vixit non diu, sed totus,“ wie die Inschrift besagt, und die neuere plastische Kunst hat sich dabei trefflich bewährt. Es ist hier ein Meisterstück vom Professor Zauner, in kolossalem Maasstabe,

denn stehend würde der Kaiser eine Höhe von  $13\frac{1}{2}$  Fuss haben. Das Fussgestell ist aus schwarzgrauem Granit, mit Inschriften an der vordern und hintern, mit zwei grossen Basreliefs aus Metall gegossen an den Seitenflächen. Das eine symbolisirt den Handel, das andere den Ackerbau. Vier Pilaster an den Ecken entfalten in kleinen Medaillons 16 kleinere Basreliefs, welche nach Münzen gearbeitet sind, die Joseph zur Erinnerung an merkwürdige Ereignisse prägen liess. Der Kaiser selbst scheint mit der ausgestreckten Hand sein Volk zu segnen und das Pferd in edler Haltung, zum Fortschreiten eben den Fuss erhebend gehört zu den schönsten, welche in alten oder neuen Gruppen der Art vorkommen. Ein treues Abbild im kleinen Maasstabe davon aus Zinn und Blei, gegossen 1819 von Balthasar Moll, kann man im Kaisergarten sehen.



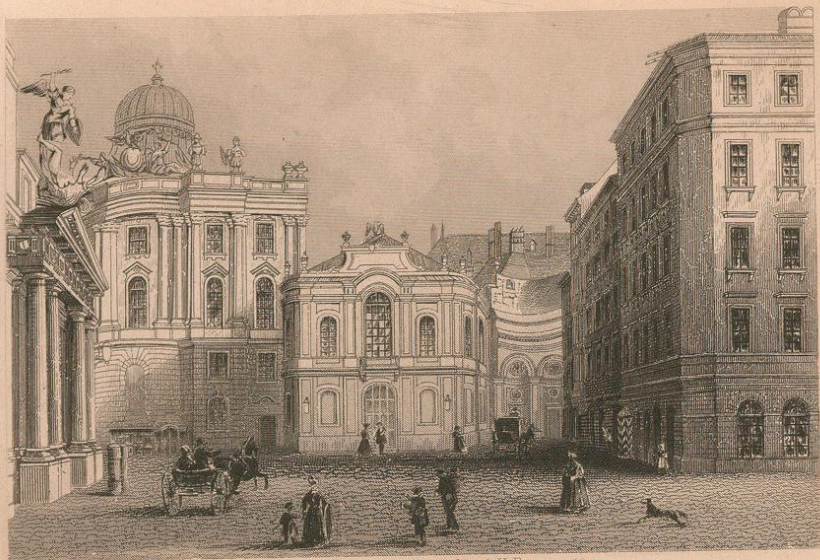
3 1/2  
m  
n,  
an  
el,  
en  
s,  
ur  
s.  
d  
s;  
u  
n  
n  
)



Copyrighted material

HOPKINS

den stehend würde der Kaiser eine Höhe von  $13\frac{1}{2}$  Fuss haben. Das Fussgestell ist aus schwarzgrauem Granit, mit Inschriften an der vordern und hintern, mit zwei grossen Basreliefs aus Metall gegossen an den Seitenflächen. Das eine symbolisirt den Handel, das andere den Ackerbau. Vier Pilaster an den Ecken entfalten in kleinen Medaillons 16 kleinere Basreliefs, welche nach Münzen gearbeitet sind, die Joseph zur Erinnerung an merkwürdige Ereignisse prägen liess. Der Kaiser selbst scheint mit der ausgestreckten Hand sein Volk zu segnen und das Pferd in edler Haltung, zum Fortschreiten eben den Fuss erhebend gehört zu den schönsten, welche in alten oder neuen Gruppen der Art vorkommen. Ein treues Abbild in kleinen Maasstabe davon aus Zinn und Blei, gegossen 1819 von Balthasar Moll, kann man im Kaisergarten sehen.




Leipzig. i. Engl. Kunst Anstalt. A.H. Payne sc.

HOFBURG.



## Die Hofburg.

 Im vorigen Hefte beschrieben wir das Burgthor, wie es sich in seiner langen Säulenreihe draussen auf dem Glacis zwischen Stadt und Vorstadt darstellt und zu dem kaiserlichen Pallaste einen majestätischen Eingang bildet. Hier tritt uns die Hofburg des Kaisers noch einmal entgegen, aber im Innern der Stadt, mit aller der Pracht, wie sie das 16. und 17. Jahrhundert zu verleihen wusste, und welche, indem sie unserm Geschmacke nicht mehr zusagt, dennoch uns öfters das unwillkührliche Geständniss abnöthigt, wie auch in ihr doch eine gewisse Würde und Majestät vorwaltet. Wir wollen uns vorstellen, dass wir auf dem Michaelisplatze sind, einem der kleinern und unregelmässigen, aber äusserst belebten, denn es führt hier gerade der Weg nach der Vorstadt wieder, welche die bevölkertste Wiens ist, so wie nach einigen andern der 34 Vorstädte rechts und links derselben, und zwar durch das Burgthor. Ausserdem

stösst unmittelbar an die Burg das k. k. Burgtheater, und dies trägt ebenfalls so Manches zur Lebhaftigkeit hier bei. Die Pfarrkirche St. Michael, wovon der Platz hier den Namen bekam, und welche uns links zur Seite steht, ist eine der schönsten in Wien, andern Styls erst 1813 gebaut, und hat nicht allein mehrere treffliche Bilder von Ludwig Schnorr, Schindler, Unterberger, Bock, Carloni, sondern auch das Grabmal eines Dichters, dessen Name noch immer, ob er schon über 50 Jahr todt ist, mit Ehren genannt wird: Metastasio. In Wien schuf er seine trefflichen Lieder und Opern, in welchen die italienische Sprache alles erschöpfte, was sie an Wohllaut besitzt. Mit der Kirche verbunden ist das Barnabiten-Kloster, wo der berühmte Philosoph Friedrich Reinhold in Jena Profess gethan hatte.

er,  
eit  
der  
nks  
an-  
ein  
nd-  
las  
er,  
ant  
ff-  
he  
zt.  
er,  
na  
er  
nt  
to  
es  
er  
b  
n  
si  
b  
s  
e



Printed & sold by L. B. ...

CARLOS HERRERA

stösst unmittelbar an die Burg das k. k. Burgtheater, und dies trägt ebenfalls so Manches zur Lebhaftigkeit hier bei. Die Pfarrkirche St. Michael, wovon der Platz hier den Namen bekam; und welche uns links zur Seite steht, ist eine der schönsten in Wien, andern Styls erst 1813 gebaut, und hat nicht allein mehrere treffliche Bilder von Ludwig Schnorr, Schindler, Unterberger, Bock, Carloni, sondern auch das Grabmal eines Dichters, dessen Name noch immer, ob er schon über 50 Jahr todt ist, mit Ehren genannt wird: Metastasio. In Wien schuf er seine trefflichen Lieder und Opern, in welchen die italienische Sprache alles erschöpfte, was sie an Wohlklang besitzt. Mit der Kirche verbunden ist das Barnabiten-Kloster, wo der berühmte Philosoph Friedrich Reinhold in Jena Profess gethan hatte.





Prag, d. Engl. Kunst. Anstalt. A. H. Payne sc

CARLSBRUNNEN.



## Die Karlsbrücke.

Zu den grössten, wie zu den schönsten und lebhaftesten Vorstädten Wiens gehört die Leopoldstadt. Mit Recht führt sie gleich den Namen einer Stadt selbst, denn sie hat mehr Einwohner als manche sehr namhafte Stadt. Nach den neuesten Zählungslisten wohnen gegen 28000 Menschen in derselben, d. h. also vielmehr als, die zwei Hauptstädte des Königreichs Sachsen abgerechnet, vielleicht irgend eine seiner übrigen Städte zählt. Das Königreich Hannover hat nicht eine Stadt deren Bevölkerung die dieser Vorstadt überträfe. Aber sie ist allerdings durch einen Arm der Donau, welcher von Nussdorf heraufkommt, von der grossen Hauptstadt Wien selbst getrennt, und je grösser der Handel und Wandel und Gewerbsverkehr daselbst ist, je mehr gerade der Weg durch dieselbe zu den lebhaftesten Vergnügungsorten Wiens, namentlich zum Prater, zum Augarten, zum Sperl, so wie auch zu den Dampf-

schiffen führt, welche die Donau hinab nach Pressburg,  
Pesth u. s. f. gehen, um desto mehr stellte sich  
mit jedem Jahre die Nothwendigkeit heraus, für  
die stets im Fortschreiten befindliche Bevölkerung  
Wiens eine grössere Menge Punkte zu haben, wo  
man den erwähnten Donaukanal schnell überschreiten  
kann, da die Hauptbrücke, die Ferdinandsbrücke  
genannt, über welche wir schon berichteten, und die  
sonst schon vorhanden waren, immer weniger hinrei-  
chen wollten. Es wurde daher 1828 eine Ketten-  
brücke auf Aktien angelegt, und nach dem Erz-  
herzog Karl genannt, welche nur für Fussgänger be-  
stimmt ist, und, wie unser Bild zeigt, an dem ein-  
ladendsten Punkte befindlich ist, den man sich am  
Gestade der Donau hier denken kann. Sie ist länger  
als 50 Klafter, und öffnet den kürzesten Weg für viele  
Bewohner Wiens nach den belebtesten Punkten der  
Leopoldsvorstadt, namentlich zum Dianabade, zum  
Sperl, so wie links in den Augarten und rechts durch  
die Jägerzeile in den Prater.

r  
h  
r  
g  
o  
n  
e  
e  
-  
-  
-  
-  
n  
r  
e  
r  
a



MAZEFBURG

... welche die Donau hinab nach Pressburg,  
... gehen, um desto mehr stellte sich  
... Jahre die Nothwendigkeit heraus, für  
... stets im Fortschreiten befindliche Bevölkerung  
... eine grössere Menge Punkte zu haben, wo  
... man den erwähnten Donaukanal schnell überschreiten  
... kann, da die Hauptbrücke, die Ferdinandsbrücke  
... genannt, über welche wir schon berichteten, und die  
... sonst schon vorhanden waren, immer weniger hinrei-  
... chen wollten. Es wurde daher 1828 eine Ketten-  
... brücke auf Aktien angelegt, und nach dem Erz-  
... herzog Karl genannt, welche nur für Fussgänger be-  
... stimmt ist, und, wie unser Bild zeigt, an dem ein-  
... ladendsten Punkte befindlich ist, den man sich am  
... Gestade der Donau hier denken kann. Sie ist länger  
... als 50 Klafter, und öffnet den kürzesten Weg für viele  
... Bewohner Wiens nach den belebtesten Punkten der  
... Leopoldsvorstadt, namentlich zum Hirschgasse, zum  
... Sperl, so wie links in den Augarten und rechts durch  
... die Jägerzeile in den Prater.



Verfertigt in Engl. Kunst. Anstalt. A. H. Payne sc.

LAXENBURG.

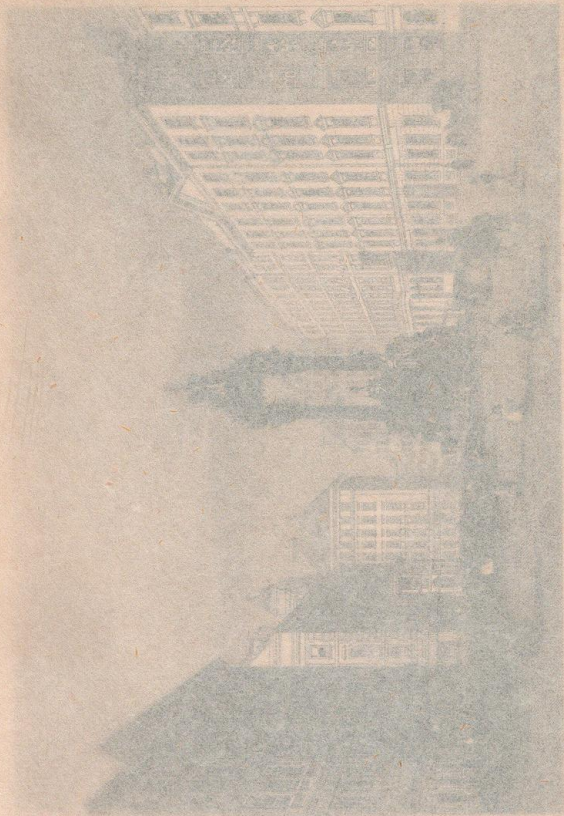




## Laxenburg.

**Z**wei Meilen von Wien liegt an den Ufern der reizenden Schwechat ein Flecken, Laxenburg, zu welchem man gerne hineilt, denn Reizenderes als der Park, welcher nahe dabei ein kaiserliches Lustschloss gleichen Namens umgiebt, findet sich nicht leicht, und mit grösserem Geschmacke, als die hier vor uns in einem See erbaute Franzensburg ward ebenfalls nichts angelegt. Alles ist in gothischem Stile, das Mittelalter repräsentirend, und zwar indem hier viele Seltenheiten selbst zu dem Zwecke gesammelt und geordnet wurden. Das Schloss Laxenburg ist sehr alt, schon 1377 erbaut und durch mehrere diplomatische Verhandlungen zwischen Spanien und Oesterreich im 18. Jahrhundert bekannt, jedoch die Franzensburg nimmt zu sehr die Aufmerksamkeit in Anspruch, als dass man sich um jene Herrlichkeit bekümmerte. Vorzüglich beschäftigt man sich im Innern gern mit den Fortschritten der wiedererwachten von

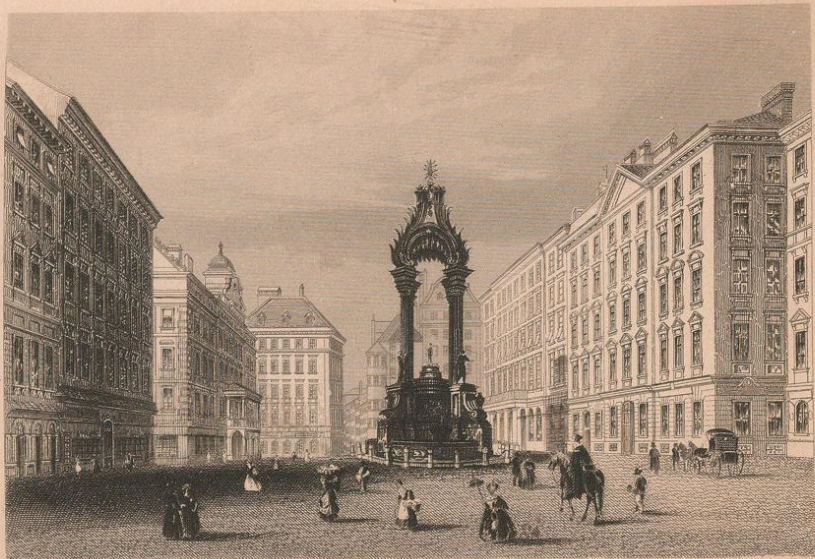
M o h n in's Leben gerufenen Glasmalerei, der hier seine schönsten Proben ablegte. Merkwürdig sind auch viele Trophäen aus dem Türkenkriege 1683; man sieht ferner ein Koller von Gustav Adolf, das dieser angeblich bei Lützen getragen haben soll. Da man auch im Zeughause zu Wien und Schwarzburg dasselbe zeigt, so müssen zwei davon unecht sein. Besonders werden zarte Frauen sich in Acht zu nehmen haben, nicht im Burgverliesse zu erschrecken, alle dagegen mit Vergnügen die kunstreichen netten Schränke mit Mosaik und Perlmutter verziert sehen, welche sonst vornehme Damen in ihren Prunkzimmern hatten. Nicht leichte Arbeit sollte jetzt ein Tischler finden, der damit wetteifern wollte. Doch alles Nette und Schöne und Seltene zu nennen, was hier zu sehen ist, und was denn noch der Park selbst bietet, erlaubt unser enger Raum hier nicht!



THE CITY OF NEW YORK

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

M o h n in's Leben gerufenen Glasmalerei, der hier seine schönsten Proben ablegte. Merkwürdig sind auch viele Trophäen aus dem Türkenkriege 1683; man sieht ferner ein Koller von Gustav Adolf, das dieser angeblich bei Lützen getragen haben soll. Da man auch im Zeughause zu Wien und Schwarzburg dasselbe zeigt, so müssen zwei davon unecht sein. Besonders werden zarte Frauen sich in Acht zu nehmen haben, nicht im Burgverliesse zu erschrecken, alle dagegen mit Vergnügen die kunstreichen netten Schränke mit Mosaik und Perlmutter verziert sehen, welche sonst vornehme Damen in ihren Prunkzimmern hatten. Nicht leichte Arbeit sollte jetzt ein Tischler finden, der damit wetteifern wollte. Doch alles Nette und Schöne und Seltene zu nennen, was hier zu sehen ist, und was denn noch der Park selbst bietet, erlaubt unser enger Raum hier nicht!



Leipzig, & Königl. Kunst Anstalt A.H. Payne sc.

DER HOMER MARKT.

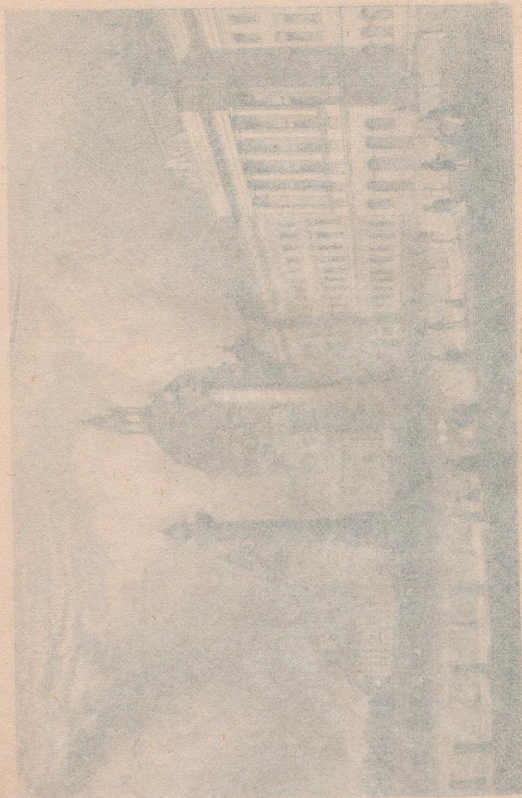


## Der hohe Markt.

Zu den freien Plätzen, an welchen die sonst so reiche Kaiserstadt Wien so geringen Ueberfluss zeigt, gehört namentlich auch der hohe Markt. Warum er gerade den Beinamen des Hohen führt? Vielleicht weil gegen die Donau hin sich die Stadt abdacht, wie schon der Lauf der sich in diesen Strom einmündenden Abserbaches und Wienflüsschens darthut, und er also unter den übrigen freien Plätzen vorzüglich hoch liegt. Etwas ausserordentliches von Breite und Länge lässt auch er nicht wahrnehmen, so wenig, wie die meisten seiner Brüder; auch sehr regelmässig ist er nicht, denn die Breite wechselt von 18 — 24 Klafter. Nichtsdestoweniger weilt auf ihm das Auge gern, denn zu beiden Seiten seiner Länge, welche 68 Klafter beträgt, erheben sich die prächtigsten Palläste, deren Zahl in Wien Legion ist, nur dass sie in den engen, dicht von Menschen belebten Strassen, selten so in's Auge fallen

können, wie hier, wo es zwar ebenfalls nicht am mannigfachsten Verkehr fehlt, wo er aber doch mehr Raum gestattet, als an andern Orten. Steht man ganz oben, so findet der Blick einen angenehmen Ruhepunkt in dem allegorisch - plastischen Denkmale, welches Kaiser Karl VI. durch die ersten damaligen Künstler, Fischer von Erlach und Anton Corradini aus Venedig 1732 setzen liess. Es stellt die Vermählung Josephs mit Maria dar, welche in einem von korinthischen Säulen getragenen Tempel durch den Hohenpriester vollzogen wird. Oben schwebt in einem Strahlenkranze eine Taube und an den Seiten stehen Genien mit Trauungszeichen. Die Springbrunnen vor und hinter dem Denkmale, was allerdings dem Rococogeiste jener Zeit huldigt, geben herrliches Trinkwasser.





können, wie hier, wo es zwar ebenfalls nicht am mannigfachsten Verkehr fehlt, wo er aber doch mehr Raum gestattet, als an andern Orten. Steht man ganz oben, so findet der Blick einen angenehmen Ruhepunkt in dem allegorisch-plastischen Denkmale, welches Kaiser Karl VI. durch die ersten damaligen Künstler, Fischer von Erlach und Anton Corradini aus Venedig 1732 setzen liess. Es stellt die Vermählung Josephs mit Maria dar, welche in einem von korinthischen Säulen getragenen Tempel durch den Hohenpriester vollzogen wird. Oben schwebt in einem Strahlenkranze eine Taube und an den Seiten stehen Genien mit Trauungszeichen. Die Springbrunnen vor und hinter dem Denkmale, was allerdings dem Rococogeiste jener Zeit huldigt, geben herrliches Trinkwasser.



A. H. Payne del. & sculp.

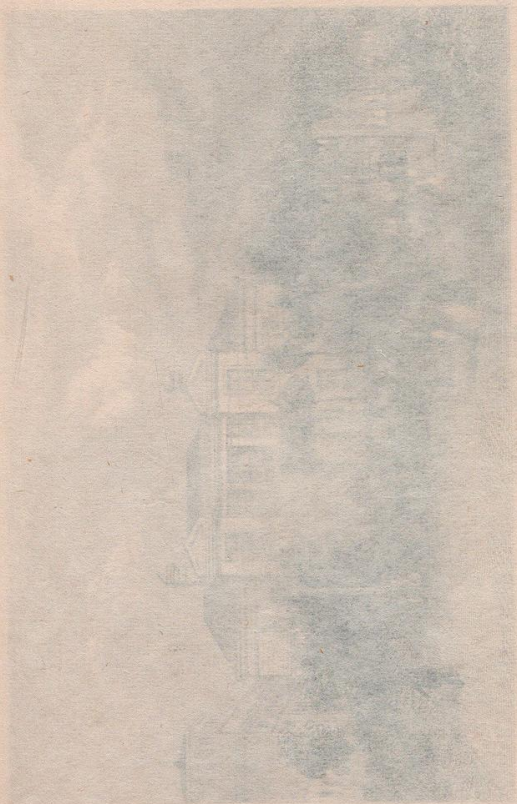
THE OLD CABLE CHURCH.



## Die Karlskirche.

**S**ine der neuesten, wie der schönsten Kirchen Wien's, ist die dem Heiligen Karl von Borromeo vom Kaiser Karl dem VI. in den Jahren von 1715 bis 1733 erbaut, welche also ihren Namen mit doppeltem Rechte führt. Sie liegt in der Vorstadt auf der Wieden, den Plan dazu machte der Baumeister Fischer von Erlach. Eine grosse Seuche, welche 1713 in Wien herrschte, veranlasste den Kaiser, das Gelübde zur Erbauung zu thun, und im Giebelfelde des prachtvollen auf sechs dorischen Säulen ruhenden Portales sind die Wirkungen dieser Pest in Hautreliefs dargestellt. Noch mehr ziehen die zwei kolossalen vor der Kirche stehenden Säulen den Blick auf sich, die inwendig hohl sind, und eine Wendeltreppe enthalten, welche auf ihre Spitze führt, indem hierzu eine Weite von nicht weniger, als 13 Fuss ist. Nach Art der berühmten trajanischen Säule in Rom, laufen aussen gewundene Reihher herum, inner-

halb deren die vielen wohlthätigen Werke des Heiligen, sein Leben und sein Tod dargestellt sind. Am prachtvollsten erscheint im Innern die hohe, lichte, in eine sogenannte Laterne ausgehende Kuppel, welche mit einem grossen Gemälde Rottmeyers geschmückt ist. Ausser diesem Meister hinterliessen noch manche andere Künstler Arbeiten, die von jedem Kenner bewundert werden. Ein Denkmal, dem Dichter Heinrich von Collin († 1811), der sich im Anfange des 19. Jahrhunderts namentlich durch seinen Regulus, so wie nachher noch durch viele dramatische Arbeiten so bekannt machte, gehört nicht minder zu den sehenswerthen Gegenständen hier. Die freie, offene Ansicht, welche der weite Raum, wo diese Kirche steht, überall gewährt, trägt nicht wenig dazu bei, sie in ihrer ganzen Schönheit und Pracht vor ihren übrigen Schwestern erscheinen lassen, die ihr entweder darin an sich oder deshalb nachstehen, weil sie zu sehr von andern Häusern beengt sind.



halb deren die vielen wohlthätigen Werke des Heiligen, sein Leben und sein Tod dargestellt sind. Am prachtvollsten erscheint im Innern die hohe, lichte, in eine sogenannte Laterne ausgehende Kuppel, welche mit einem grossen Gemälde Rotmeyers geschmückt ist. Ausser diesem Meister hinterliessen noch manche andere Künstler Arbeiten, die von jedem Kenner bewundert werden. Ein Denkmal, dem Dichter Heinrich von Collin († 1811), der sich im Anfange des 19. Jahrhunderts namentlich durch seinen Regulus, so wie nachher noch durch viele dramatische Arbeiten so bekannt machte, gehört nicht minder zu den sehenswerthen Gegenständen hier. Die freie, offene Ansicht, welche der weite Raum, wo diese Kirche steht, überall gewährt, trägt nicht wenig dazu bei, sie in ihrer ganzen Schönheit und Pracht vor ihren übrigen Schwestern erscheinen lassen. Da ihr entweder darin an sich oder deshalb zu sehen, weil sie zu sehr von andern Häusern beengt sind.






Alteu des 41. K. scup

DAS PARADIESGÄRTCHEN.



## Das Paradiesgärtchen.

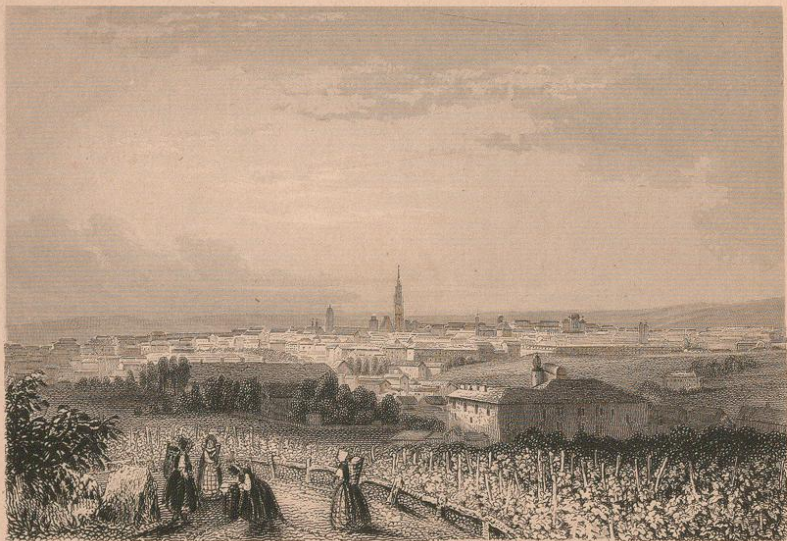
er Name eignet sich nicht für das herrliche Kaffeehaus, welches sich auf diesem Bildchen darstellt. Man sieht es gleich, dass hier Etwas höchst Elegantes zu finden ist. Welcher breite Raum nach allen Seiten und vorn vor dem einfach, aber schön gebauten Hause im Hintergrunde; welche vornehme Welt hinwandelnd oder in anmuthigem Gesprächs begriffen, oder in stillen Betrachtungen stehend und sitzend! Kurz, das Paradiesgärtchen, wie es nun einmal heisst, gehört demselben Manne, welcher auch im Volksgarten, wenn man von der Burg rechts hinaufgeht, gleich am Eingang ein herrliches Kaffeehaus unterhält, und ein nicht minder berühmtes am Josephiplatze besitzt. Es ist ein Cortisches Institut mit einem Worte und liegt auf der Löwelbastei, die eine schöne Nachbarin der Burgbastei ist, welche durch den Volksgarten, wie durch den Theseustempel einen allgemeinen Ruf

bekommen hat. Die Basteien Wiens überhaupt gehören zu den besuchtesten Spaziergängen, da sie nicht allein in einer Stunde um die ganze innere Stadt herumführen, sondern auch eine mit jedem Schritte wechselnde Aussicht auf das darunter befindliche Glacis und die Vorstädte gewähren; gerade aber die Löwelbastei zwischen dem Burg- und Josephthore aber ist einer der reizendsten Punkte und darum darf das Cortische Kaffeehaus wiederum als der reizendste Punkt des Paradiesgärtleins betrachtet werden, wo jeder Sohn Adams täglich eine schöne Eva im Schatten der Bäume hier finden kann.



ALPHABETICAL INDEX

bekommen hat. Die Basteien Wiens überhaupt gehören zu den besuchtesten Spaziergängen, da sie nicht allein in einer Stunde um die ganze innere Stadt herumführen, sondern auch eine mit jedem Schritte wechselnde Aussicht auf das darunter befindliche Glacis und die Vorstädte gewähren; gerade aber die Löwelbastei zwischen dem Burg- und Josephthore aber ist einer der reizendsten Punkte und darum darf das Cortische Kaffeehaus wiederum als der reizendste Punkt des Paradiesgärtleins betrachtet werden, wo jeder Sohn Adams täglich eine schöne Eva im Schatten der Bäume hier finden kann.



Leipzig & Engel, Kunst-Anstalt. A. H. Payne sc.

ANSICHT VON WIEN.





## Ansicht von Wien.

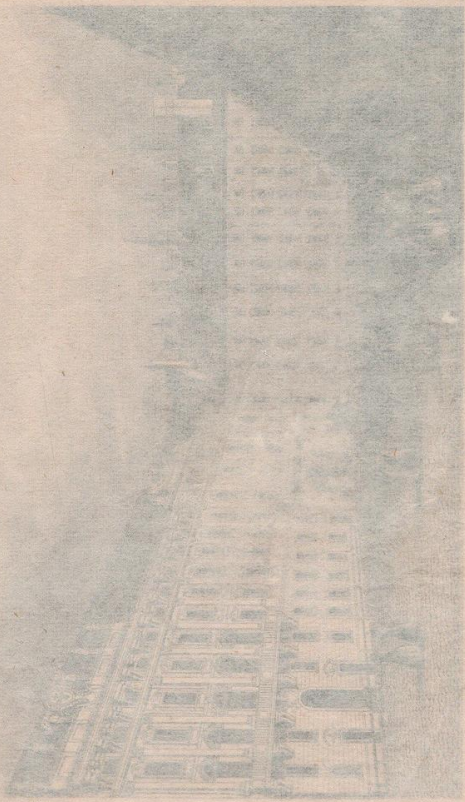
Wenn man den rechten Standpunkt gefunden hat, um ganz Wien zu übersehn, so gewährt es, bei heller Beleuchtung, einen herrlichen Anblick; theilweise hat man ihn schon bei einem Spaziergange auf der Bastei, welche die ganze innere Stadt zu umgehen erlaubt. Natürlich sieht man dann zwar wenig von der letzteren, dagegen schweift der Blick auf die grossen, zahlreichen Vorstädte hinüber, mit ihren herrlichen Pallästen und Kirchen und der grossen Menge von Menschen, Wagen, Pferden, die unaufhörlich hinaus und herein in die Stadt wogen. Noch viel umfassender ist dagegen der Ueberblick, welchen man auf dem Stephansthurme hat, wo die ungeheure Häusermasse sich nach allen Richtungen ausbreitet, aber freilich nur in der Vogelperspektive darstellt. Noch anders gestaltet sich und herrlicher das grossartige Gemälde von mehrern andern Punkten, die zum Theil näher, zum Theil entfernter sind. Zu den

letztern gehört z. B. der Kahlen- und Leopoldsberg, von welchem man eine überraschende Aussicht auf die Stadt hat. Eben so herrlich ist dieselbe auf dem Wiener Berge, wenn besonders in abendlicher Beleuchtung die grosse Kaiserstadt im Donauthale erscheint. Wer in Schönbrunn ist, mag auf die Gloriette hier steigen und an einem schönen Abende wird er nicht minder von dem Schauspiel entzückt sein. Ganz in der Nähe und bequem hat man diesen Genuss auf einem Balcon des Belvedere am Rennwege, und wer endlich Döbling besucht, findet sicher, dass die Ansicht von Wien hier sich mit der von allen andern Punkten messen darf. Sie ist es, welche auf unserm Bilde erscheint.



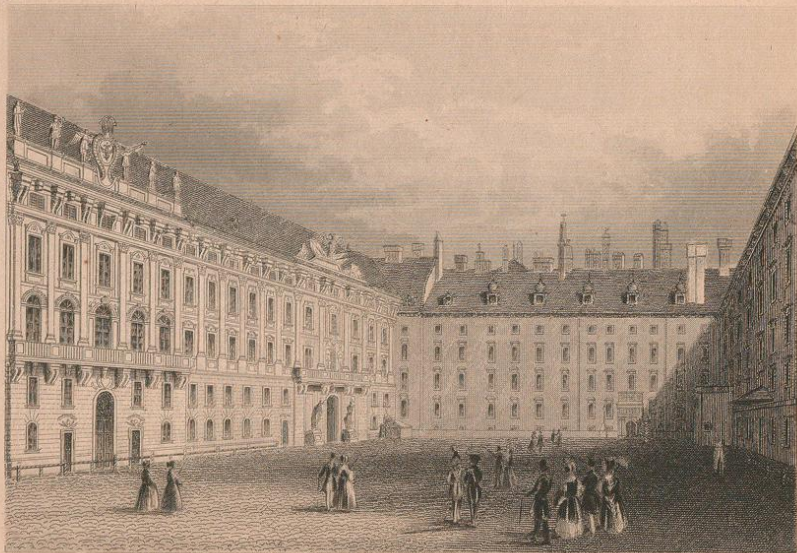
THE UNIVERSITY OF CHICAGO  
LIBRARY

letztern gehört z. B. der Kahlen- und Leopoldsberg, von welchem man eine überraschende Aussicht auf die Stadt hat. Eben so herrlich ist dieselbe auf dem Wiener Berge, wenn besonders in abendlicher Beleuchtung die grosse Kaiserstadt im Donauthale erscheint. Wer in Schönbrunn ist, mag auf die Gloriette hier steigen und an einem schönen Abende wird er nicht minder von dem Schauspiel entzückt sein. Ganz in der Nähe und bequem hat man diesen Genuss auf einem Balcon des Belvedere am Rennwege, und wer endlich Döbling besucht, findet sicher, dass die Ansicht von Wien hier sich mit der von allen andern Punkten messen darf. Sie ist es, welche auf unserm Bilde erscheint.



THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

letztern gehört z. B. der Kahlen- und Leopoldsberg, von welchem man eine überraschende Aussicht auf die Stadt hat. Eben so herrlich ist dieselbe auf dem Wiener Berge, wenn besonders in abendlicher Beleuchtung die grosse Kaiserstadt im Donauthale erscheint. Wer in Schönbrunn ist, mag auf die Glogiette hier steigen und an einem schönen Abende wird er nicht minder von dem Schauspiel entzückt sein. Ganz in der Nähe und bequem hat man diesen Genuss auf einem Balcon des Belvedere am Rennwege; und wer endlich Döbling besucht, findet sicher, dass die Ansicht von Wien hier sich mit der von allen andern Punkten messen darf. Sie ist es, welche auf unserm Bilde erscheint.



Leipzig, d. Engr. Kunst. Anstalt. A. H. Payne sc.

DER INNERE BURGPLATZ.

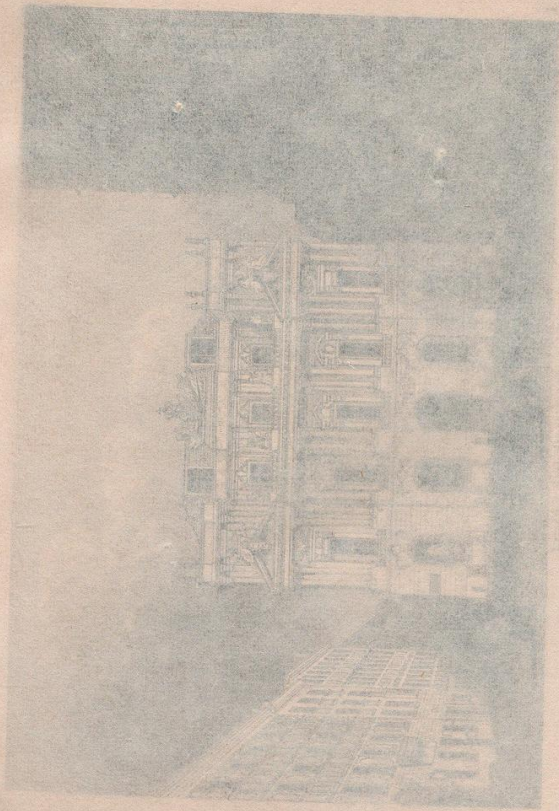




## Der innere Burgplatz.

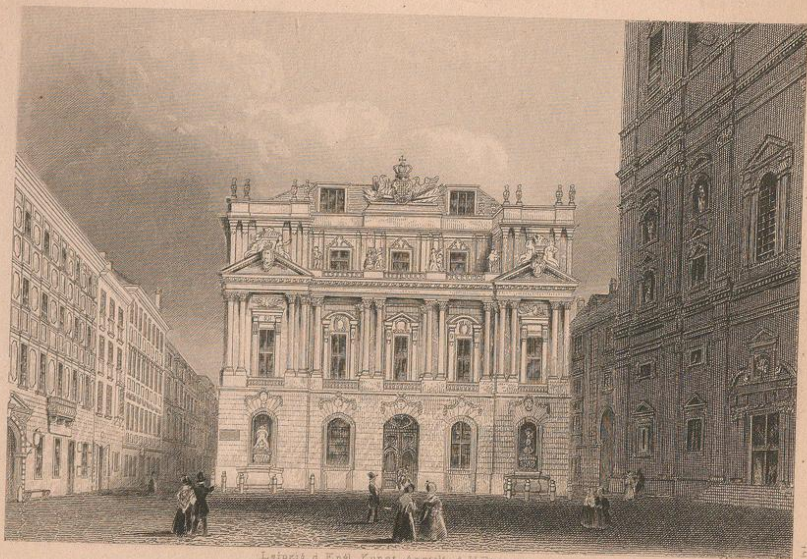
Die kaiserliche Burg ist ein Agglomerat von Gebäuden, welche in ganz verschiedenen Zeiten aufgeführt wurden, den ganz verschiedenen Baustil derselben vergegenwärtigen und eben so ganz verschiedenen Zwecken dienen sollten. Von eigentlicher architektonischer Schönheit kann daher wenig die Rede sein, aber das Alterthum verleiht dem Ganzen etwas Ehrwürdiges und der Umfang etwas Grossartiges. Es giebt mehrere Theile dieser Hofburg, welche bis ins 13. Jahrhundert, wo nicht ins 12., zurückweisen, z. B. das Mittelgebäude gegen Süden gelegen und dann die alte Burg oder der Schweizerhof, wie sie heisst, welche von Leopold VII. im Jahr 1208 erbaut wurde. In neuerer Zeit mussten solche Gebäude freilich manche Veränderungen erfahren, denn wie hätte z. B. in diesem zuletzt genannten Theile der Kaiser Franz I. seine Hofhaltung führen können? Vier Hauptfronten solcher alten und neuen Gebäude nun bilden den in-

nern Burgplatz, der einen Flächenraum von 59  
Klafter Länge und 35 Klafter Breite, oder etwa 6000  
□ Ellen Raum einnimmt, und wenn dieser nicht ge-  
rade ausserordentlich gross genannt werden kann, so  
zeichnet er sich doch, wie man sieht, durch seine regel-  
mässige Gestalt aus. Künftig wird er eine Zierde  
durch ein grossartiges Denkmal erhalten, das dem Kai-  
ser Franz I. gesetzt wird.



THE UNIVERSITY

nera Bergplatz, der einen Flächenraum von 59  
Klafter Länge und 35 Klafter Breite, oder etwa 6000  
Quellen Raum einnimmt, und wenn dieser nicht ge-  
rade ausserordentlich gross genannt werden kann, so  
zeichnet er sich doch, wie man sieht, durch seine regel-  
mässige Gestalt aus. Künftig wird er eine Zierde  
durch ein grossartiges Denkmal erhalten, das dem Kai-  
ser Franz I. gesetzt wird.



Leipzig d. Eng. Kunst Anstalt. A.H. Fyfe sc.

DIE UNIVERSITÄT.

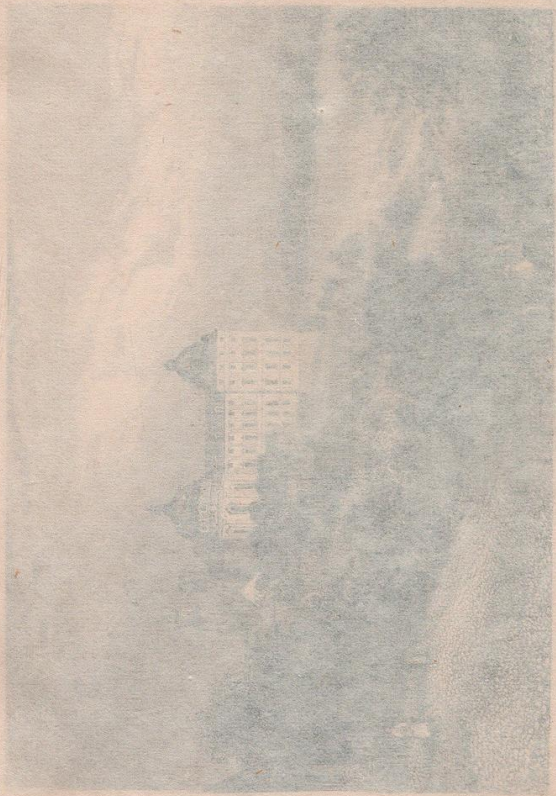


## Die Universitätsgebäude.

**W**ien's Universität ist eine der ältesten, welche in Deutschland existiren und schon im Jahre 1388 wurde vom Papste Urban VI. dem Herzoge Albrecht von Oesterreich die Erlaubniss gegeben, eine solche für die freien Künste, die Theologie und das Kirchenrecht zu errichten, so, dass also nur die Arzneiwissenschaft fehlte, welche damals aber so gut wie gar nicht existirte, denn die ganze Zergliederungskunst war kirchlich verboten, dasselbe galt von der Chirurgie, und in Hinsicht der Rechtskunde galt nur hauptsächlich Herkommen, indem zugleich alles öffentlich verhandelt wurde. Schon in ganz alter Zeit zählte auch die Wiener Universität tüchtige, berühmte Lehrer, so z. B. im 15. Jahrhundert Heinrich aus Hessen, der aus Paris nach Wien kam, Nicolaus aus Dünkelsspühl in Schwaben und den Thomas Haselbach, dessen Gründlichkeit so weit ging, dass er zur Erläuterung des ersten Kapitels vom Jesaias ein

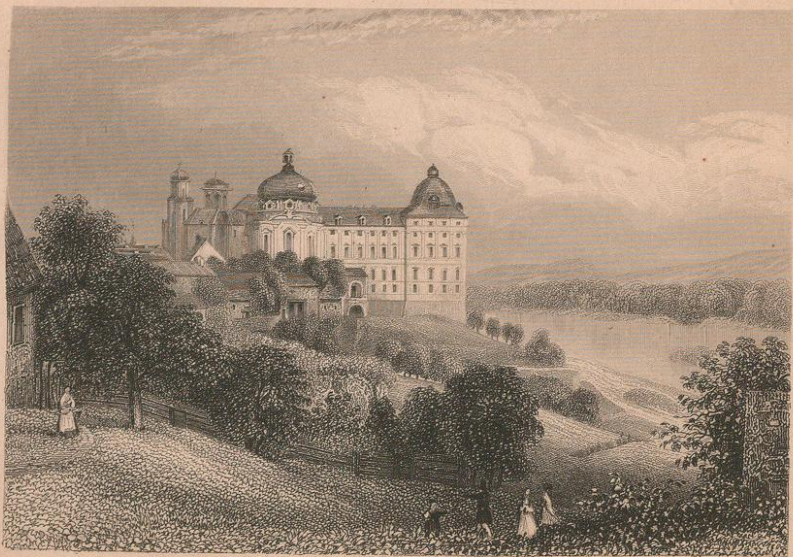
Vierteljahrhundert brauchte. Dass der Pallast, in welchem sich jetzt die Hörsäle und grossen Räume zu akademischen Promotionen u. s. w. befinden, mit den beschränkten scheunenartigen Auditorien jener Zeit so wenig Aehnlichkeit haben, wie der Wirkungskreis der jetzigen Lehrer mit denen der damaligen, zeigt schon ein Blick auf die Vorderfronte dieses wenn schon in etwas überladenen Stile unter Maria Theresia aufgeführten Prachtgebäudes. Wenn diese uralte Universität aber keinen namhaften Philosophen oder Philologen hervorgebracht hat, so liegt dies an der Stellung, welche hier beide Wissenschaften jederzeit zur Theologie einnahmen.





ALPHONSE BERNARDI BURG.

... brachte. Dass der Palast, ...  
... die Hörsäle und grossen Räume zu  
... Promotionen u. s. w. befinden, mit den  
... scheunenartigen Auditorien jener Zeit so  
... Ähnlichkeit haben, wie der Wirkungskreis der  
... Lehrer mit denen der damaligen, zeigt schon  
... Blick auf die Vorderfronte dieses wenn schon in  
... etwas überladenen Stile unter Maria Theresia aufge-  
... führten Prachtgebäudes. Wenn diese uralte Univer-  
... sität aber keinen namhaften Philosophen oder Philolo-  
... gen hervorgebracht hat, so liegt dies an der Stellung,  
... welche hier beide Wissenschaften jederzeit zur Theo-  
... logie einnahmen.




A. H. Payne sculp.

KLOSTERNEUBURG.



## Kloster Neuburg.

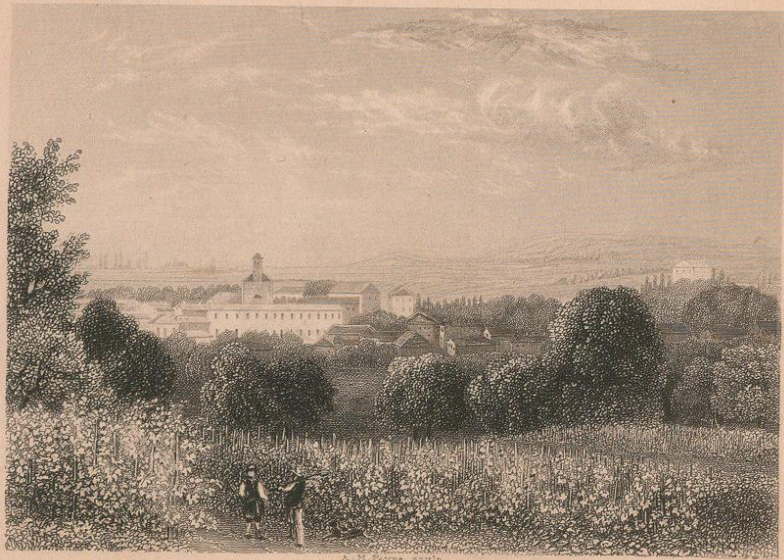
n einer der reizendsten Gegenden, am linken Gestade der Donau, liegt die Stadt Kloster-Neuburg, berühmt durch das prachtvolle Chorherrnstift gleiches Namens, dessen in weiter Ferne glänzende Gebäude uns ein niedliches Bild vorführt. Wie stolz und herrlich leuchtet es entgegen, wenn man von dem Kahlen- und Leopoldsberge hinabschaut! In dieser Ferne ahnet man freilich nicht, dass so viele Jahre und Jahrhunderte seit seiner Entstehung vergangen sind, denn schon 1106 begann der Bau unter Leopold dem Heiligen, dem Landespatron Oesterreichs, und ward 1136 vollendet, indem die spätere Zeit daran änderte und verschönerte. Auf der Jagd ward der Schleier von Leopold's Gemahlin vom Winde entführt und auf einem Hollunderstrauche hängend gefunden; eine Sage, die auch von einem und dem andern solchen Gebäude im Umlaufe ist, und dieses bestimmte den frommen Leopold, hier das Kloster mit

jener Freigebigkeit zu gründen, welche einen eigen-  
thümlichen Charakterzug jener Zeiten bildete. Sein  
Leichnam ruht innerhalb dieser Mauern und jährlich  
werden seine Gebeine, am 15. Novbr., dem ihm ge-  
widmeten Erinnerungstage, feierlich ausgesetzt, wo  
dann Tausende sich nach Kloster-Neuburg begeben.  
Jedoch auch sonst enthält das umfangreiche Gebäude,  
die Kirche, die Kapellen und Wohnungen der Chor-  
herrn, eine Menge Alterthümer wie neue Werke der  
Kunst, namentlich auch treffliche Gemälde der ersten  
Meister, dass Jeder hier Stoff zur Bewunderung, wie  
zum Studium und auch wohl selbst zur Verwunderung  
findet, z. B., wenn er ein grosses Weinfass sieht,  
das 999 Eimer aufnehmen kann und 1673 gebaut  
wurde.



seiner Freigebigkeit zu gründen, welche einen eigen-  
thümlichen Charakterzug jener Zeiten bildete. Sein  
Leichnam ruht innerhalb dieser Mauern und jährlich  
werden seine Gebeine, am 15. Novbr., dem ihm ge-  
widmeten Erinnerungstage, feierlich ausgesetzt, wo  
dann Tausende sich nach Kloster-Neuburg begeben.  
Jedoch auch sonst enthält das umfangreiche Gebäude,  
die Kirche, die Kapellen und Wohnungen der Chor-  
herrn, eine Menge Alterthümer wie neue Werke der  
Kunst, namentlich auch treffliche Gemälde der ersten  
Meister, dass Jeder hier Stoff zur Bewunderung, wie  
zum Studium und auch wohl selbst zur Verwunderung  
findet, z. B., wenn er ein grosses Weinfass sieht,  
das 999 Eimer aufnehmen kann und 1673 gebaut  
wurde.





DÖBLING.



## Döbling.

Ⓕines der grössten und schönsten Dörfer in der Nähe von der grossen Kaiserstadt ist das von mehr als 2000 Menschen bevölkerte Döbling. Seitdem Wien durch eine grosse Menge Omnibus mit seinen Umgebungen in beständige, wohlfeile und bequeme Verbindung gekommen ist, wird es im Sommer von vielen Bewohnern der Hauptstadt belebt. Manche davon beziehen wahre Palläste, wenn sie solche gleich nur als Villas bezeichnen lassen. Unser Bild zeigt schon, obgleich nur im Hintergrunde, von welcher Art diese sind. Zugleich ist die ganze Gegend eine der reizendsten, belebt von Auen und Weinbergen, indem das Dorf ausserdem viele Erinnerungen weckt. Hier vertheidigten sich die Türken, als sie 1683 zum letztenmal Wien und ganz Deutschland mit Furcht und Schrecken erfüllten, noch in ihren Schanzen, wovon sich bis heute Spuren erhalten haben, mit einer Hartnäckigkeit, wie sie am 14. September 1683, wo der

Grossvezier Kara Mustapha selbst sein Ende fand, den ganzen Tag über nicht vorgekommen war. Der erste Grosse, der Döbling's schöne Lage zu würdigen wusste, war der Feldmarschall Daur; er baute sich zuerst hier an, die Freuden des Landlebens zu finden. Und den Lebensgenuss hier recht mannigfach zu machen, sind in neuerer Zeit noch treffliche Gast- und Kaffeehäuser entstanden; es erhob sich ein Theater und glänzendes Casino hier und ausserdem ist noch eine mineralische Quelle da, die, wenn sie auch nicht grosse Kräfte besitzt, doch von den vielen Bewohnern in sehr einladender Weise benutzt werden kann. Kurz, alles hat sich hier vereint, in ländlicher Abgeschiedenheit dennoch alle Freuden der grossen Welt geniessen zu lassen.



THE S. A. FERRIS BUILDING, W. B. B. B.

Grossvezier Kara Mustapha selbst sein Ende fand, den ganzen Tag über nicht vorgekommen war. Der erste Grosse, der Döbling's schöne Lage zu würdigen wusste, war der Feldmarschall Daur; er baute sich zuerst hier an, die Freuden des Landlebens zu finden. Und den Lebensgenuss hier recht mannigfach zu machen, sind in neuerer Zeit noch treffliche Gast- und Kaffeehäuser entstanden; es erhob sich ein Theater und glänzendes Casino hier und ausserdem ist noch eine mineralische Quelle da, die, wenn sie auch nicht grosse Kräfte besitzt, doch von den vielen Bewohnern in sehr einladender Weise benutzt werden kann. Kurz, alles hat sich hier vereint, in ländlicher Abgeschiedenheit dennoch alle Freuden der grossen Welt geniessen zu lassen.



A. H. Payne sculp.

DIER SAUERHOF BEI BAIEN.





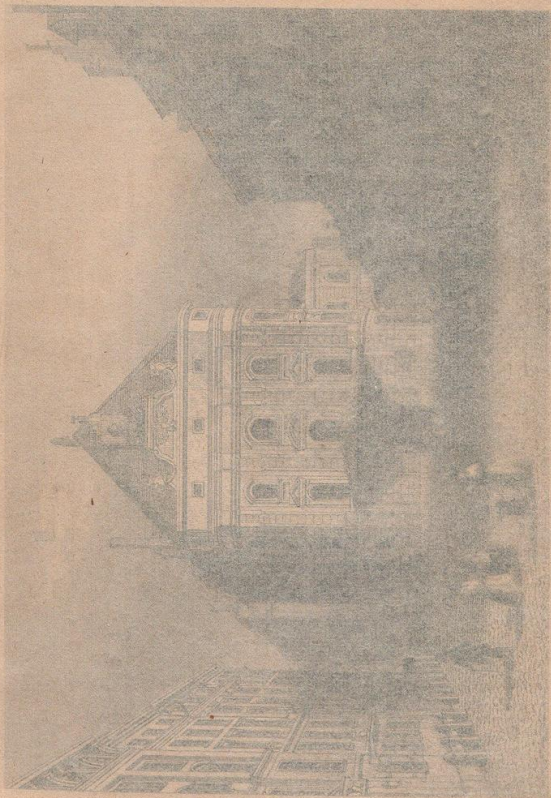
## Der Sauerhof bei Baden.

---

Der Name lässt allerdings nicht errathen, dass in dem prächtigen Gebäude, welches unser Bild hier andeutet, eine der heissen Schwefelquellen ist, deren Baden bei Wien so viele seit uralter Zeit hat, denn schon die Römer kannten dieselben und hielten grosse Stücke auf sie. Noch weniger lässt der Name daran denken, dass hiermit einer der glänzendsten Gasthöfe verbunden sein könne, wie man sie in einem Curorte erwarten darf, wo die Noblesse nicht nur aus Wien, sondern aus allen Ländern zusammen strömt. Indessen das kleine Räthsel schwindet, wenn man weiss, dass das Bad und das Gasthaus schon im 16. Jahrhundert seinen Namen vom Erbauer Georg von Sauer erhielt. In der jetzigen Gestalt und Einrichtung prangt es seit 1822 und so reizend das Bad von aussen ist, so überraschend ist auch die innere Beschaffenheit. Rings um das grosse Badebassin, das ein Achteck bildet, und von einer

Glaskuppel beleuchtet wird, führt ein freier Gang; zum Bade selbst steigt man auf vier Stufen. Der Gasthof entspricht allen Anforderungen reicher Gäste, indem er 91 Zimmer für solche und 47 für ihre Diener hat. Acht Küchen sorgen für ihre Tafel; Wagen und Pferde sind in Menge unterzubringen. Ausserdem fehlt es auch nicht an einem Conversationssaale, an einem Parke und was noch sonst nöthig ist, das *Dolce far niente* zum reizendsten Lebensgenusse zu erhöhen.

Der Name lässt allerdings nicht erwarten, dass in dem prächtigen Gebäude, welches unser Bild hier andeutet, eine derartige Schatzkammer ist, deren Funde bei Wien so viele sehr werthvolle hat, denn schon die Römer kannten dieselben und hielten grosse Stücke auf sie. Noch weniger lässt der Name daran denken, dass hiermit einer der glanzvollsten Gasthöfe verbunden sein könnte, wie man sie in einem Orte erwarten darf, wo die Noblesse nicht nur aus Wien, sondern aus allen Ländern zusammen strömt. Indessen das kleine Räthsel schwärmt, wenn man weiss, dass das Bad noch das Geröche schon im 16. Jahrhundert seinen Namen vom Kaiser Georg von Böhmen erhielt. In der jetzigen Gestalt und Einrichtung prangt es seit 1822 und so reizend das Bad von aussen ist, so überraschend ist auch die innere Beschaffenheit. Rings um das grosse Badebassin, das ein Aestock bildet, und von einer



WAS IN A WAGON FOR THE AMERICAN

Glasskuppel beleuchtet wird, führt ein freier Gang;  
zum Bade selbst steigt man auf vier Stufen. Der  
Gasthof entspricht allen Anforderungen reicher Gäste,  
indem er 91 Zimmer für solche und 47 für ihre Diener  
hat. Acht Küchen sorgen für ihre Tafel; Wagen und  
Pferde sind in Menge unterzubringen. Ausserdem  
fehlt es auch nicht an einem Conversationssaale, an  
einem Parke und was noch sonst nöthig ist, das *Dolce*  
far niente zum reizendsten Lebensgenusse zu erhöhen.



Leipzig i. Eng. Kunst Anstalt. A.H. Payne sc.

DAS KÄRNTNERTHORTHEATER.

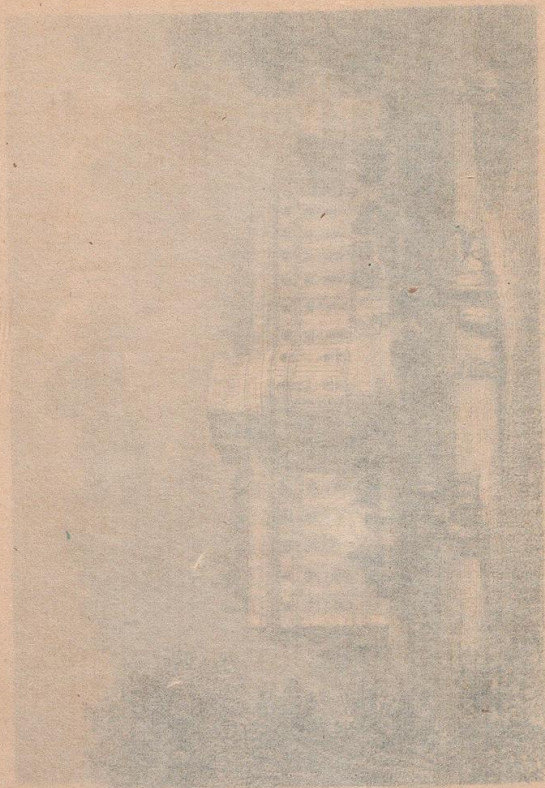


## Das Kärthner-Thortheater.

So gross und zahlreich die Palläste sind, welche die Kaiserstadt in ihrem Innern, wie in ihren weiten Umgebungen enthält, so wenig zeichnet sie sich gerade durch ihre Theater aus. Selbst die zwei Hoftheater, das eine von der Burg und das andere vom Kärthner Thor benannt, sind zwar ansehnliche Gebäude, ohne dass sie jedoch mit denen in andern Residenzen gerade wetteifern könnten. Sie stehen beide z. B. dem Dresdner und Berliner Schauspielhause, um wie viel mehr dem Münchener oder der La Scala in Mailand, dem S. Carlotheater in Neapel u. s. w. nach. Im Innern sind sie allerdings recht bequem und freundlich, aber ebenfalls nichts weniger als grossartig und fassen bei Weitem nicht so viel Zuschauer wie z. B. das Pesther Theater. Unser Bild deutet schon das Gesagte in Bezug des Kärnthner-Thortheaters an. Man vergleiche nur den Eingang desselben mit dem, welcher das Schauspielhaus in

München oder Berlin oder Dresden hat; man vergleiche eben so die Dachbedeckung von jenen mit der, welche sich hier darstellt. Dagegen hat die Kunst hier selbst oft die grössten Triumpfe in der (oft italienischen) Oper und Ballet gefeiert, denn für diese allein ist es bestimmt. Schon der Vorhang, ein treffliches Gemälde, deutet dies an; die Tonkunst spielt der Tanzkunst zu Ehren. Es gab hier eine Zeit, wo die grössten Talente des Gesanges, Rubini, Ambrosi, La Blache, Fodor u. s. w. sich hören liessen und die Ballets mit denen in Paris oder Mailand wetteiferten. Gewöhnlich herrscht die Italienische Musik vor, und selbst jetzt, wo deutsche Oper ist, behauptet vornehmlich Donizetti und Bellini den ersten Platz.





DIETRICH SCHULZWARZENBERG'SCHULE PALLAST.

München oder Berlin oder Dresden hat; man vergleiche eben so die Dachbedeckung von jenen mit der, welche sich hier darstellt. Dagegen hat die Kunst hier selbst oft die grössten Triumpfe in der (oft italienischen) Oper und Ballet gefeiert, denn für diese allein ist es bestimmt. Schon der Vorhang, ein treffliches Gemälde, deutet dies an; die Tonkunst spielt der Tanzkunst zu Ehren. Es gab hier eine Zeit, wo die grössten Talente des Gesanges, Rubini, Ambrosi, La Blache, Fodor u. s. w. sich hören liessen und die Ballets mit denen in Paris oder Mailand weiteiferten. Gewöhnlich herrscht die Italienische Musik vor, und selbst jetzt, wo deutsche Oper ist, behauptet vornämlich Donizetti und Bellini den ersten Platz.



Verfertigt v. Joseph Kriehel in Wien. A. H. Payne del.

DER SCHWARZENBERG'SCHE PALAST.



## Der Schwarzenberg'sche Pallast.

Q<sup>ui</sup>en hatte von jeher einen Ueberfluss von Pallästen; in der innern Stadt und in seinen Vorstädten. Es darf dies keinen wundern, wenn man weiss, dass hier die ersten Notabilitäten aus vier oder fünf Königreichen zusammenströmen, sich im Glanze des Hofes zu sonnen; dass so viele Generale und Minister durch Amt und Pflicht gebunden sind, hier zu leben, dass die grössten, für das Wohl des ganzen Landes bestimmten Anstalten hier eine bleibende Stätte finden mussten, dass diese alle wieder einen Charakter der Grösse zeigen sollten, wie ihn die älteste Monarchie der Christenheit und einst die mächtigste zugleich nur immer mit Recht verlangen konnte. Hierzu kam nun noch grosser Reichthum, der sich bei solchen Bauten geltend zu machen Anlass fand, der Wunsch, sein Andenken dadurch für die fernsten Zeiten lebendig zu erhalten, und die Nähe

von Italien, das im Baustile schon zu einer Zeit hoch stand, wo man anderwärts kaum angefangen hatte, an das Schöne darin zu denken. Dieser Pallast hier, am Rennwege gelegen, dem berühmten, reichen Geschlechte der Schwarzenberge gehörig, giebt schon, wie unser Bild zeigt, von dem, was wir über den Baustil sagten, den besten Beweis. Wie grossartig stellt sich der gerundete Vorbau mit seinen beiden Flügeln und der hinaufführenden Freitreppe dar und wie schön sind die Verhältnisse der verschiedenen Stockwerke zu einander! Wer in den grossen dazu gehörigen Garten geht, wird nicht minder überrascht werden.



SCHEFFELER'S BUILDING AND AN.

von Italien, das im Baustile schon zu einer Zeit hoch stand, wo man anderwärts kaum angefangen hatte, an das Schöne darin zu denken. Dieser Pallast hier, am Rennwege gelegen, dem berühmten, reichen Geschlechte der Schwarzenberge gehörig, giebt schon, wie unser Bild zeigt, von dem, was wir über den Baustil sagten, den besten Beweis. Wie grossartig stellt sich der gerundete Vorbau mit seinen beiden Flügeln und der hinaufführenden Freitreppe dar und wie schön sind die Verhältnisse der verschiedenen Stockwerke zu einander! Wer in den grossen dazu gehörigen Garten geht, wird nicht minder überrascht werden.






A. H. Payne sculp.

SCHÖNBRUNN.



## Schönbrunn.

nd wenn man auch noch so kurze Zeit in Wien verweilt und die mannigfachsten Genüsse, welche Kunst, Wissenschaft, Natur und gesellschaftliches Leben gewähren, in noch so beschränktem Maassstabe kennen zu lernen bemüht sein muss: Schönbrunn zu besuchen unterlässt gewiss kein Fremder. Es ist verhältnissmässig so nahe, es ist ein so prächtiges Kaiserliches Schloss, es hat so herrliche Gärten, so viele Schöpfungen der Kunst, es erweckt so viele Erinnerungen, es bietet so viele entzückende Aussichten in der Nähe und Ferne! Unser Bild giebt uns eine Frontansicht des Schlosses und so beschränken auch wir uns darauf, von allen, was in ihm erfreut, nur einige Worte darüber zu sagen. Maria Theresia, die Unsterbliche, gab dem Schlosse die jetzige Gestalt in der Mitte des vorigen Jahrhunderts (1744 — 1750) und weilte darin vorzüglich gern mit ihrem Vertrauten, dem Minister Kaunitz. Der

grosse viereckige Hofraum im Innern, 80 Klaftern im Durchmesser, war dagegen wohl nie belebter, als zu der Zeit, wo Napoleon 1805 und 1809 das Hauptquartier daselbst hatte. Aber — o wunderbares tückevolles Schicksal! — in demselben Saale, wo er seine Marschälle und Minister empfing, ward 1832 die Leiche seines Sohnes secirt! Neben den Zimmern, wo er Audienzen gab, lag der Herzog von Reichstadt auf dem Paradebette und in dem Schlafgemache des grossen Kaisers starb der Erbe seines Grames und Schmerzes! So vergeht das Traumbild eitler Macht und Herrlichkeit!



W. B. T. & C.

grosse viereckige Hofraum im Innern, 80 Klaffern im Durchmesser, war dagegen wohl nie belebter, als zu der Zeit, wo Napoleon 1805 und 1809 das Hauptquartier dazselbst hatte. Aber — o wunderbares tückelvolles Schicksal! — in demselben Saale, wo er seine Marschälle und Minister empfing, ward 1832 die Leiche seines Sohnes secirt! Neben den Zimmern, wo er Audienzen gab, lag der Herzog von Reichstadt auf dem Paradebette und in dem Schlafgemache des grossen Kaisers starb der Erbe seines Grames und Schmerzes! So vergeht das Traumbild eiter Macht und Herrlichkeit!



Lithogr. v. Engl. Kunst Anstalt A. H. Payne sc

HIIETZING.





## Hietzing.

**Z**u Schönbrunn gehört Hietzing; aus dem Kaiserlichen Lustgarten tritt man unmittelbar auf den freien, von alten Bäumen beschatteten Platz eines Dorfes, das von reichen Wienern vorzugsweise gewählt wurde, die glänzendsten Villas zu bauen, in welchem es eines der berühmtesten Kaffeehäuser, das Dommeyersche, giebt, in welchem vorzugsweise, sonst wenigstens, der berühmte Walzerkönig, Strauss, seine reizenden Tänze zuerst ertönen liess. Unser Bild zeigt uns eine Seitenansicht des grossartigen Etablissements. So viele Gäste auch der weite Gartenraum fasst, so viele Gäste der Tanzsaal fassen kann, so gab es doch viele, die keinen Stuhl, keinen Tisch darin finden konnten und daher aussen ihren Platz einnahmen. Gerade dem Vergnügungsorte gegenüber steht die ziemlich unscheinbare Dorfkirche, welche aber im Innern manche werthvolle Kunstarbeiten und namentlich ein Marienbild hat, das von der

Maria Theresia besonders verehrt wurde. Immer blieb es daher auch später beim kaiserlichen Hofe in Ansehen und die Brautkleider der Erzherzoginnen oder Kaiserinnen dienten gewöhnlich dazu, dies Bild zu schmücken. Selbst die jetzt regierende Kaiserin Anna hat das Ihrige so verwendet.

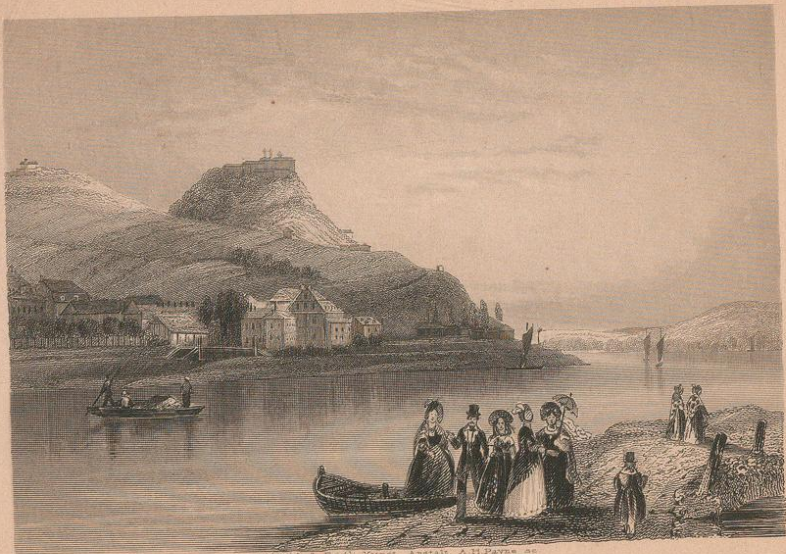
Ein Schönbrunn gehört nicht; aus dem kaiserlichen Lustgarten hat man unmittelbar auf den Hüfen, von allen Bäumen beschatteter Platz ein vorzügliches, das von reichen Wienern vorzugsweise bewohnt wurde, die glänzenden Villen anbauen, in welchem es eines der berühmtesten Kaffeehäuser, das Dommersche, giebt, in welchem vorzugsweise, sonst wenigstens, der berühmte Wälschbühl, Strauss, keine reizenden Ländchen zuerst erlösen liess. Unser Bild zeigt uns eine Seitenansicht des grossartigen Kaffeehauses. So viele Gäste auch der weite Gartenraum fasst, so viele Gäste der Tanzsaal fassen kann, so gab es doch viele, die keinen Stuhl, keinen Tisch davor finden konnten und daher müssen ihren Platz einnehmen. Gerade dem Verfügungsorte gegenüber steht die reizend wuschelbare Hofkirche, welche aber im Innern manche werthvolle Kunstwerke und namentlich ein herrliches Bild, das von der



RUSSIDORE.



Maria Theresia besonders verehrt wurde. Immer  
blieb es daher auch später beim kaiserlichen Hofe in  
Ansehen und die Brautkleider der Erzherzoginnen  
oder Kaiserinnen dienten gewöhnlich dazu, dies Bild  
zu schmücken. Selbst die jetzt regierende Kaiserin  
Anna hat das Ihrige so verwendet.



Lithogr. u. Engl. Kunst. Anstalt. A. H. Payne sc.

NUSSDORF.



## Nussdorf.

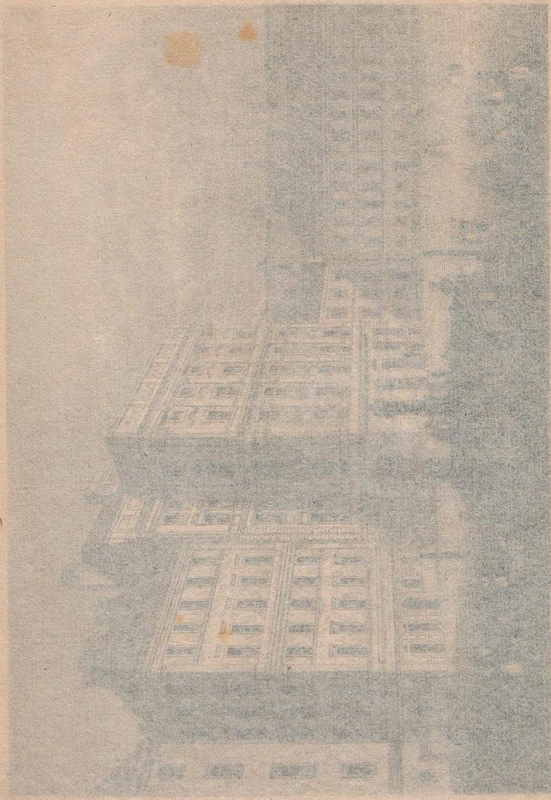
Wer mit dem Dampfschiff von Linz herab nach Wien kommt oder auf diesem Wege stromaufwärts heimkehren will, wird das Leben und Treiben in Nussdorf sicher nicht vergessen; es ist der Haltepunkt der Dampfschiffe, der Ort, wo Polizei, Mauth, Fiacker und Omnibus den ankommenden Reisenden in Empfang nehmen, dass er vor lauter Sorge um sein Gepäck, um einen Platz in einem Wagen, der ihn nach dem Ziele seiner Reise führt, gar nicht wahrnehmen kann, wie reizend das Dorf ausgestattet ist, wie viele schöne Wienerinnen und Wiener sich hier eingefunden haben, die köstlichen Donaukrebse und Donaukarpfen zu essen, welche in einigen höchst eleganten Vergnügungsorten jeden Augenblick servirt werden. Der Ort ist uralt und hat eine reichhaltige Chronik, die von seinen Schicksalen in den Kriegen mit den Hussiten, den Ungarn, den Türken, den Franzosen viel zu erzählen weiss. Wegen seiner rei-

zenden Lage an der Donau war es schon lange vor Einführung der Dampfschiffahrt einer der vielen Punkte, wohin die Wiener Ausflüge machen und die Gebäude da drüben dicht am Strande der Donau zeigen gleich auf unserm Bilde eines der trefflichen Etablissements, die sich durch ihre Aussicht, wie durch ihre glänzende Bewirthung empfehlen. Es ist das Kaffee- und Gasthaus des Braumeister Bosch. Uebrigens hat das Dorf auch mehrere Fabriken und eine ansehnliche Bevölkerung von fast 1600 Köpfen.



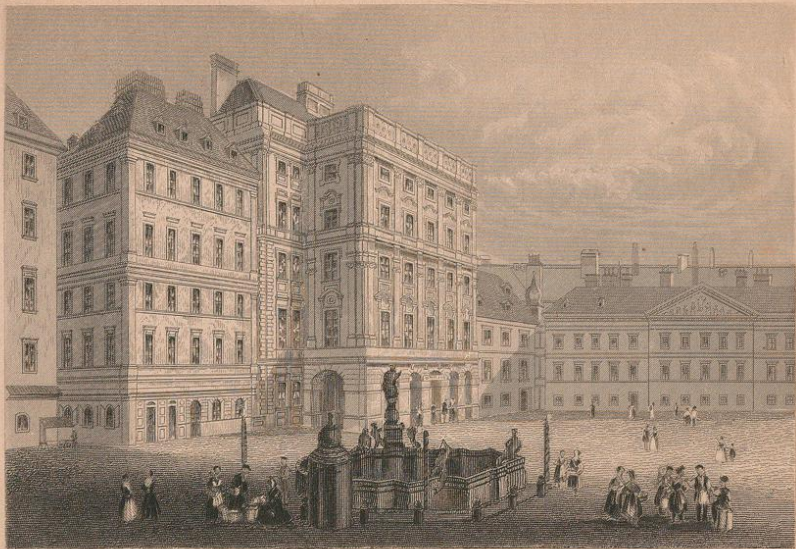
vor  
te,  
de  
ich  
ts,  
de  
st-  
orf  
ke-

vi  
in  
qu  
Ei  
Go  
na  
no  
wi  
ein  
Do  
ga  
de  
G  
mi  
E



PLAN DE LA VILLE DE GENÈVE (M. 1791)

zenden Lage an der Donau war es schon lange vor Einführung der Dampfschiffahrt einer der vielen Punkte, wohin die Wiener Ausflüge machen und die Gebäude da drüben dicht am Strande der Donau zeigen gleich auf unserm Bilde eines der trefflichen Etablissements, die sich durch ihre Aussicht, wie durch ihre glänzende Bewirthung empfehlen. Es ist das Kaffee- und Gasthaus des Brauneister Bosch. Uebrigens hat das Dorf auch mehrere Fabriken und eine ansehnliche Bevölkerung von fast 1600 Köpfen.



Leipzig, d. Engl. Kunst Anstalt. A.H. Payne sc.

DAS POLIZEI-GEBÄUDE (Mehlmarkt)



## Das Polizeigebäude.

Grosser Mensch mit göttlichen Entwürfen,  
Voll von hohen himmlischen Idee'n,  
Du kannst aus dem Born der Schöpfung  
    schlüpfen,  
Kannst der Gottheit selbst ins Antlitz  
    sehn,  
Aber — ohne Pass bist du ein armes  
    Thier,  
Grosser Mensch: ich tausche nicht mit  
    dir!

Wer irgendwo reis't, wird am besten aus Erfahrung wissen, wie unentbehrlich auch ein Pass ist und wie oft derselbe vorgezeigt und visirt werden muss, und wer nach Wien kommt, wundert sich nicht, wenn er sich genöthigt sieht, selbst auf die Polizei zu gehn, sich durch seinen Empfangschein, den man ihm für den am Thore abgenommenen Pass gab, zu legitimiren, und statt des Passes für die Dauer seines Aufenthaltes eine Erlaubnisskarte zu erhalten, was oft erst nach langem Harren geschieht, da die Zahl der aus gleicher Absicht Anwesenden in

einer solchen Stadt sehr gross ist. Die Fremden-  
commission, bei welcher dies alles abzumachen  
ist, befindet sich auf der Spenglergasse No. 564 und  
hat daher mit dem prachtvollen Hauptgebäude, mit  
dem Polizeipallaste selbst, welchen unser Bild zeigt,  
nichts zu thun. Das schöne Kunstwerk in seiner Nähe  
stellt die Vermählung Josephs mit Maria im Tempel  
dar und wurde 1732 unter Kaiser Karl VI. von Cor-  
radini aus Venedig, so wie von Fischer aus Erlach  
gearbeitet. Letzterer besorgte die Architektur, je-  
ner die Figuren.

THE  
LIBRARY OF THE  
MUSEUM OF  
COMPARATIVE ZOOLOGY  
AT HARVARD UNIVERSITY  
72 DIVISION STREET  
CAMBRIDGE, MASS.



einer solchen Stadt sehr gross ist. Die Fremden-  
commission, bei welcher dies alles abzumachen  
ist, befindet sich auf der Spenglergasse No. 564 und  
hat daher mit dem prachtvollen Hauptgebäude, mit  
dem Polizeipallaste selbst, welchen unser Bild zeigt,  
nichts zu thun. Das schöne Kunstwerk in seiner Nähe  
stellt die Vermählung Josephe mit Maria im Tempel  
dar und wurde 1732 unter Kaiser Karl VI. von Cor-  
radini aus Venedig, so wie von Fischer aus Erlach  
gearbeitet. Letzterer besorgte die Architektur, je-  
ner die Figuren.





A. H. Payne del. & sc. in Leipzig

DIE FERDINANDS BRÜCKE.



